



Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom
Geschwister-Scholl-Institut
für Politikwissenschaft

2012

Carl Philipp Trump

**Überwachung der Bürger aus
neogramscianischer
Perspektive:
Die EU zwischen Hegemonie
und Vorherrschaft**

Bachelorarbeit bei
PD Dr. Christian Schwaabe
2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Vorüberlegungen zur Einordnung der theoretischen Perspektive des Neogramscianismus ..	6
2.1 Forschungsgegenstand der „Inter-Disziplin“ Internationale Politische Ökonomie.....	6
2.2 Perspektivenausrichtung der drei IPÖ-Hauptströmungen	7
2.3 Theoriwahl-Kriterien: Analysetiefe und Komplexität der IPÖ-Hauptströmungen	8
2.4 Verortung und Ausrichtung des Neogramscianismus innerhalb der IPÖ-Strömungen..	11
3. Theorieperspektive des Neogramscianismus	12
3.1 Weiterentwicklung der Theoriekonzepte von Antonio Gramsci.....	12
3.2 Forschungsausrichtungen der neogramscianischen Perspektiven	13
3.3 Wissenschaftshistorischer und biografischer Entstehungskontext des Neogramscianismus.....	14
3.3.1 Konzeptualisierung im Kalten Krieg: Robert Cox als Pionier der kritischen IPÖ ..	14
3.3.2 Biografischer Werdegang – von der Karriere im Westen zur Kritischen Theorie ..	15
3.4 Neogramscianisches Theorie- und Wissenschaftsverständnis.....	18
3.4.1 Gegenüberstellung: Problem-Lösungs-Theorie und Kritische Theorie.....	20
3.5 Kern des Neogramscianismus: Hegemonie-Konzeption.....	23
3.5.1 Historische Struktur als Handlungsrahmen	25
3.5.2 Handlungsebenen: Soziale Kräfte, Formen des Staates und Weltordnung.....	26
3.5.3 Historischer Block und Rolle der organischen Intellektuellen	27
3.5.4 Integraler Staat und Gegen-Hegemonie.....	29
3.6 Kritik an der neogramscianischen Perspektive.....	30
3.6.1 Übertragungs-Problematik.....	30
3.6.2 Ökonomismus-Vorwurf	31
3.6.3 Überbetonung von Konsens und Vernachlässigung von Zwang	32
4. Neogramscianische Perspektive auf Überwachungstendenzen in der EU	33
4.1 Notwendigkeit von Überwachung	34
4.1.1 Theoretische Überwachungs-Dynamik aus neogramscianischer Perspektive.....	34
4.1.2 Vorherrschaft: Die historische Phase des disziplinierenden Neoliberalismus.....	35
4.1.3 Historische Struktur als Basis der Auflehnung: Verarmung, Aggression, Protest ..	41
4.1.4 Produktivkraftentwicklung als Revolutionsmotor	43
4.2 Überwachung der Bürger: Universalisierungsversuche von Herrschaftsinteressen.....	46
4.3 Zwischen Hegemonie und Vorherrschaft – die EU auf dem Weg zu autoritären Formen des Staates.....	54

5. Fazit.....	57
6. Literaturverzeichnis.....	59
6.1 Internetseiten	61

Abkürzungsverzeichnis

AK VDS	Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung
AP	Amsterdamer Projekt
BKA	Bundeskriminalamt
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EZB	Europäische Zentralbank
IB	Internationale Beziehungen
IID	Innocence in Danger
ILO	International Labour Organization
INDECT	Intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment
IPE	International Political Economy
IPÖ	Internationale Politische Ökonomie
IWF	Internationaler Währungsfonds
KPI	Kommunistische Partei Italiens
LSE	London School of Economics
NGO	Nichtregierungsorganisation
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VDS	Vorratsdatenspeicherung
WHO	World Health Organization

1. Einleitung

Im Rahmen dieser Arbeit soll die theoretische Perspektive des Neogramscianismus auf die zunehmenden Überwachungstendenzen innerhalb der Europäischen Union angewendet werden.¹ Traditionelle Erklärungsansätze für die Überwachung der Bürger, wie die Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität sowie der Schutz von Kindern, sollen dabei als zu kurz gegriffen verstanden und kritisch hinterfragt werden. Angesichts weitreichender Überwachungsmaßnahmen – wie der Vorratsdatenspeicherung – erweist es sich insofern als notwendig auch den sozialhistorischen Kontext der Überwachung in den Blick zu nehmen. Aufgrund der ausgeprägten konzeptuellen Einbeziehung der materiellen Existenzbedingungen und der historischen Umstände erscheint die theoretische Perspektive des Neogramscianismus besonders gut geeignet, um dieses Defizit zu bearbeiten. Zudem bezieht der Neogramscianismus die Ebene der trans- und internationalen Macht- und Herrschaftsverhältnisse mit ein, sodass die gewählte theoretische Perspektive auch in der Lage ist, dem „sui-generis“ Charakter der EU gerecht zu werden. Als zentrales Analyseinstrument wird dabei das neogramscianische Konzept der Hegemonie herangezogen – ein gesellschaftlicher Zustand, bei dem die Zustimmung der Beherrschten zur Herrschaft erfolgreich etabliert wurde. Konkret sollen im Rahmen der neogramscianischen Perspektive drei Fragestellungen in Bezug auf Überwachung bearbeitet werden: 1.) Ob und inwieweit die konkreten historischen Umstände aus Herrschaftsperspektive Überwachungsmaßnahmen notwendig erscheinen lassen, 2.) mit welchen konkreten Mitteln soziale Kräfte in der Gesellschaft um Konsens für weitreichende Überwachungsmaßnahmen ringen und 3.) inwieweit das Konsens-Element der Hegemonie zunehmend einem Zwangs-Element der Vorherrschaft weicht und sich insofern auch der politische Charakter der EU ändert. Dafür soll nun im Folgenden zunächst die neogramscianische Perspektive innerhalb der wissenschaftlichen Disziplin der Internationalen Politischen Ökonomie verortet werden, um die grundsätzliche theoretische Stoßrichtung in Abgrenzung zu den traditionellen Ansätzen verständlich zu machen. Dabei soll begründet werden, wieso grundsätzlich die Hauptströmung des historischen Strukturalismus im Vergleich zu den Theorieperspektiven des Realismus und des Liberalismus bevorzugt verwendet wird. Anschließend soll dann im dritten Teil die Theorieperspektive des Neogramscianismus aufgearbeitet werden, sodass die Kernanliegen wie wissenschaftstheoretische Perspektive und zentrale Theoriemerkmale für die Analyse der Überwachungsphänomene herangezogen werden können. Im Zuge der Theo-

¹ In der deutschsprachigen Literatur finden sich zur Theoriebezeichnung sowohl die Schreibweise „Neogramscianismus“ als auch „Neo-Gramscianismus“: Da in jüngeren Veröffentlichungen die Bezeichnung „Neogramscianismus“ aber überwiegt (vgl. bspw. Opratko et al. 2011), wird sie auch im Rahmen dieser Arbeit verwendet. Zudem wurde alte Rechtschreibung im Rahmen von Zitaten nicht angepasst und auch nicht mit [sic!] versehen.

riedarstellung soll zudem auch auf die wesentlichen Kritikpunkte, die an der neogramscianischen Perspektive geäußert wurden, eingegangen und für die Überwachungsproblematik aufgegriffen werden. Abgeschlossen wird die Arbeit mit einem zusammenfassenden Fazit.

2. Vorüberlegungen zur Einordnung der theoretischen Perspektive des Neogramscianismus

2.1 Forschungsgegenstand der „Inter-Disziplin“ Internationale Politische Ökonomie

Der Neogramscianismus gehört zur Theorieschule des historischen Strukturalismus innerhalb der Forschungsdisziplin der Internationalen Politischen Ökonomie (IPÖ)². Kernanliegen der IPÖ ist es, das Verhältnis von „Ökonomie, Staat und (Zivil-)Gesellschaft“³ treffend zu bestimmen. Dabei beschränkt sich die Analyse der IPÖ nicht nur auf nationale oder transnationale Phänomene, sondern sie beansprucht für sich auch komplexe internationale Zusammenhänge bearbeiten und erfassen zu können. Die IPÖ kann dabei als eine „Inter-Disziplin“ angesehen werden, da sie sich entsprechend ihres Forschungsgegenstandes an der Schnittstelle zwischen Politik-, Wirtschafts- und Geschichtswissenschaften, sowie Geografie und auch Soziologie bewegt.⁴ Gerade dieser fächerübergreifende Ansatz ist ein herausragendes Merkmal der IPÖ, was oft jedoch auch eine genaue Definition des konkreten Untersuchungsgegenstandes erschwert. Dennoch hat Susan Strange – britische Ökonomin, LSE-Professorin und anerkannte Pionierin auf dem Gebiet der IPÖ – eine weitgehend akzeptierte abstrakte Definition für das Feld der IPÖ gefunden:

„The definition [...] that I would give to the study of international political economy is that it concerns the social, political and economic arrangements affecting the global systems of production, exchange and distribution, and the mix of values reflected therein.”⁵

Entscheidend ist also, dass sich die IPÖ neben den zu vermutenden Schwerpunkten aus sozio- und politökonomischen Fragestellungen auch grundsätzlich mit kulturellen Werten auseinandersetzt. Dabei kann im Idealfall durch das Einbeziehen mehrerer Analyseebenen der be-

² Gelegentlich wird die IPÖ auch als „Globale Politische Ökonomie“ bezeichnet (Bieling, Hans-Jürgen (2011 [2007], S. 51.). Zudem wird im Laufe der Arbeit in Zitaten teilweise auf die englische Bezeichnung „International Political Economy“ (IPE) verwiesen.

³ Bieling, Hans-Jürgen (2011 [2007]). S. 14.

⁴ Vgl. Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011): Neogramscianische Perspektiven in der IPÖ: Eine Einführung, in: Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (Hrsg.): Gramsci global. Neogramscianische Perspektiven in der internationalen Politischen Ökonomie. Hamburg: Argument, S. 12.

⁵ Strange, Susan (1994 [1988]): States and Markets. 2. Aufl. London/New York: Continuum, S. 18.

schränkte Blick fachisolierter Analysekonzepte überwunden werden, umso eine komplexere Erfassung von sozialen Prozessen zu erreichen. Innerhalb der Disziplin gibt es allerdings bei der konkreten Konzeption der Zusammenhänge stark divergierende theoretische Ansätze. So werden allgemein drei Hauptströmungen der IPÖ unterschieden: 1.) Merkantilistischer Realismus, 2.) Liberaler Internationalismus und 3.) Historischer Strukturalismus.⁶ In der Regel werden dabei die realistische und die liberale Perspektive zum akademischen Mainstream, der historische Strukturalismus zur Kritischen Theorien gezählt. Zudem können die drei Hauptrichtungen ihrerseits noch einmal in unterschiedliche Unterströmungen und Weiterentwicklungen differenziert werden. Eine solch detaillierte Differenzierung der einzelnen IPÖ-Unterströmungen erscheint jedoch im Rahmen dieser Vorüberlegungen nicht sinnvoll. Stattdessen sollen die wesentlichen Grundlagen und Merkmale der drei Hauptströmungen kurz skizziert werden. Durch bewusstes Zuspitzen auf die zentralen Kernanliegen soll so schablonenartig die möglichst kontrastreiche Gegenüberstellung der Theorieperspektiven ermöglichen werden.

2.2 Perspektivenausrichtung der drei IPÖ-Hauptströmungen

Grundsätzlich unterscheiden sich die drei IPÖ-Hauptströmungen in Bezug auf alle drei Dimensionen der wissenschaftlichen Theoriebildung: 1.) In Bezug auf ihr erkenntnistheoretisches Selbstverständnis (epistemologische Dimension), 2.) ihre Annahmen über die Beschaffenheit der Welt (ontologische Dimension) und 3.) in ihren Leitbildern und politischen Präferenzen (normative Dimension).⁷ Als zentral für die Charakterisierung der Hauptströmungen werden im Folgenden aber vor allem die jeweils ausgewählten Analyseeinheiten angesehen. Insofern unterscheiden sich die IPÖ-Ansätze ausgehend von den Analyseeinheiten auch in ihrer theoretischen Perspektive insgesamt – in Bezug also auf das Verhältnis von Ökonomie, Politik und Zivilgesellschaft:

1.) So betrachtet etwa der Realismus ausschließlich Nationalstaaten und Regierungen als maßgebliche Akteure, die dabei vereinfacht als homogene Einheiten angenommen werden und sich in einer als anarchisch verstandenen Welt in einem permanenten Ringen um Macht mit anderen Staaten in einem globalen *Null-Summen-Spiel* befinden.⁸ 2.) Ganz im Gegensatz dazu geht die liberale Perspektive von einer interdependenten und kooperativ ausgerichteten

⁶ Vgl. Bieling, Hans-Jürgen (2011 [2007]), S. 29-43.

⁷ Vgl. Ebd., S. 27-28.

⁸ Ebd., S. 29-43.

marktbasierten Weltordnung aus, bei der durch den Egoismus der einzelnen Akteure (Individuen, Gruppen und Unternehmen) – in Anlehnung an Adam Smiths „unsichtbare Hand des Marktes“⁹ – am Ende alle ganz im Sinne eines *Positiv-Summen-Spiels* gewinnen.¹⁰ 3.) Die historisch-strukturalistische Perspektive richtet ihre Analyse vor allem auf die als grundsätzlich ausbeuterisch charakterisierten *Produktions- und Klassenverhältnisse*, erkennt auch den Klassencharakter des Staates und der Politik insgesamt und bringt zudem internationale Konflikte in Verbindung mit Krisen der Kapitalakkumulation.¹¹ Vereinfacht kann also für jede Perspektive ein zentraler analytischer Fokus festgestellt werden:

1.) Auf Machtpolitik der Staaten orientierte Betrachtung (realistische Perspektive), 2.) auf Marktverhältnisse orientierte Betrachtung (liberale Perspektive) und 3.) auf Produktionsverhältnisse orientierte Betrachtung (historisch-strukturalistische Perspektive).

Aufgrund dieser stark voneinander abweichenden Theorieausrichtungen soll auch auf einen vereinzelt geäußerten Kritikpunkt an den IPÖ-Perspektiven insgesamt hingewiesen werden: So lassen sich in der Tat oft innerhalb „der konkurrierenden theoretischen Paradigmen [...] die analytischen und die normativen Aspekte [...] kaum voneinander“¹² trennen, sodass deshalb etwa der ehemalige Princeton-Professor Robert Gilpin „nicht von wissenschaftlichen Theorien, sondern von Denkgebäuden oder Ideologien [spricht], die durch divergierende Grundüberzeugungen geprägt sind“.¹³ Ob und inwieweit dieser Überlegung nun zugestimmt wird oder nicht: Grundsätzlich muss gefragt werden, welche der drei Denkgebäude die plausibelsten Grundannahmen machen und so am ehesten geeignet sind, die Komplexität der sozialen Wirklichkeit „realistisch“ beschreiben und gesellschaftliche Dynamiken insofern tatsächlich erklären und offenlegen zu können.

2.3 Theoriewahl-Kriterien: Analysetiefe und Komplexität der IPÖ-Hauptströmungen

Insofern stellt sich mit der Wahl eines analytischen Fokus gleichzeitig immer auch die Frage nach der Analysetiefe und Komplexität einer theoretischen Perspektive. Dabei wird Analysetiefe hier in Bezug auf das prinzipielle Einbeziehen und auch tatsächliche analytische Durch-

⁹ Vgl. Smith, Adam (2001 [1776]): *Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen*. München: DTV.

¹⁰ Bieling, Hans-Jürgen (2011 [2007]), S. 29-43.

¹¹ Ebd.

¹² Bieling, Hans-Jürgen (2011 [2007]), S. 29.

¹³ Gilpin, Robert (1987): *The Political Economy of International Relations*. Princeton: Princeton University Press, S. 25ff.

dringen mehrerer gesellschaftlicher Ebenen bezogen – wie etwa von Staaten, Marktbeziehungen und Produktionsverhältnissen. Bei der Beurteilung der Komplexität einer Theorie wird maßgeblich darauf geachtet, wie eine theoretische Perspektive die Beziehung der einzelnen Ebenen zueinander konzeptualisiert und wie komplex folglich generell gesellschaftliche Dynamiken erfasst werden. Im Rahmen dieser Arbeit wird der Neogramscianismus, der eine Weiterentwicklung des historischen Strukturalismus darstellt, herangezogen. Im Folgenden soll deshalb kurz begründet werden, warum grundsätzlich die Hauptströmung des historischen Strukturalismus in Bezug auf ihre Analysetiefe und ihre Komplexität gegenüber Realismus und Liberalismus bevorzugt und deshalb auch für die Bearbeitung dieser Arbeit herangezogen wird. Dafür sollen die drei IPÖ-Hauptströmungen jeweils skizzenhaft auf ihre Analysetiefe und Komplexität hin untersucht werden:

1.) Die *realistische Perspektive* konzentriert sich ausschließlich auf die Machtpolitik von als homogen verstandenen „Black-Box“-Staaten. Dabei werden die innerhalb von Staaten grundsätzlich existierenden Individuen und Gruppen mit verschiedenen und historisch sogar häufig entgegengesetzten Interessenslagen jedoch vollständig ausgeblendet. Insofern bleibt die Betrachtung auf der abstrakten Ebene von handelnden Staaten und dringt nicht weiter bis zur Ebene von marktbedingten Beziehungen von Individuen und Gruppen innerhalb der Staaten vor. Zudem werden die dem Markt vorgelagerten Produktionsverhältnisse, die also klassisch marxistisch argumentiert notwendigerweise Klassen erzeugen, vollständig ignoriert. Der Realismus blickt also auf die Machtpolitik von Staaten, ohne bei der Dynamik die historische Abhängigkeit von Produktionsbedingungen zu erkennen. Folglich kann die Betrachtung von homogenen Staaten als die einzigen zentralen Akteure im internationalen Kontext als deutlich verkürzt beurteilt werden. Die realistische Perspektive erreicht insofern insgesamt aufgrund der mangelnden Durchdringung mehrerer Analyseebenen und der unterkomplexen Dynamik die niedrigste Analysetiefe und Erklärungskomplexität innerhalb der drei IPÖ-Hauptströmungen.

2.) Eine deutlich höhere Komplexität und Analysetiefe erreicht im Gegensatz dazu die *liberale Perspektive*. Denn sie richtet ihren Blick auf der Handlungsebene nicht mehr nur auf Staaten, sondern auch auf Individuen, Gruppen und Unternehmen sowie deren im Kontext der Marktverhältnisse konkurrierenden Eigeninteressen. Unberücksichtigt bleibt jedoch auch hier die Ebene der Produktionsverhältnisse, wodurch die problematische Vorannahme getroffen wird, dass Märkte immer zum Wohlstand aller beitragen. Durch den Markt bedingte Konkur-

renzsituationen werden demnach zwar wahrgenommen, die durch die Produktionsverhältnisse bedingten antagonistischen Klasseninteressen und den damit notwendigerweise verbundenen ausbeuterischen Charakter der kapitalistischen Wirtschaft werden jedoch genau wie im Realismus ausgeblendet. Folglich ist die unhinterfragte Gleichsetzung von marktorientierter Interdependenz mit Wohlstand für alle äußerst problematisch und insofern auch als unterkomplex zu bewerten – zumindest im Vergleich zur Analyse der historisch-strukturalistischen Perspektive.

3.) Denn die *historisch-strukturalistische Perspektive* entwickelt aus den Produktionsbedingungen und konkret über den Besitz der Produktionsmittel gesellschaftliche Klassen – herrschende und beherrschte Klasse bzw. in der kapitalistischen Phase Bourgeoisie bzw. Kapitalisten und Proletariat bzw. Arbeiter. Deren Angehörige stehen jeweils in permanenten Wettbewerb zueinander: Die Kapitalisten um einen möglichst hohen Mehrwert über die Ausbeutung der Arbeitskraft zu generieren und die Arbeiter konkurrieren ihrerseits, um überhaupt Arbeitsplätze zu bekommen, die ihnen ihren Lebensunterhalt ermöglichen. Dabei garantiert der Staat das Recht auf Privateigentum – der Staat wird also entsprechend nicht als „neutrale“ Black-Box verstanden, sondern als eine „kapitalistische Maschine“, ein „Staat der Kapitalisten“, ein „ideelle[r] Gesamtkapitalist“, über den die institutionalisierte Unterdrückung der Arbeiterklasse organisiert wird.¹⁴ Zudem versucht sich die Kapitalistenklasse über den Staat notfalls auch militärisch neue Märkte zu erschließen, sobald die Kapitalakkumulation innerhalb der nationalen Grenzen ausgereizt wurde. Während andere kapitalistische Staaten ebenfalls um neue Märkte konkurrieren und so auch internationale „zwischenstaatliche“ Konflikte entstehen.

Insofern leistet nur die *historisch-strukturalistische Perspektive* die theoretische Durchdringung aller drei Analyseebenen – Machtverhältnisse der Staaten, Marktverhältnisse der Individuen, Gruppen und Unternehmen sowie Produktionsverhältnisse insgesamt. Folglich stellt die historisch-strukturalistische Perspektive bereits in der hier skizzierten klassisch-marxistischen Weise die IPÖ-Strömung mit dem höchsten Komplexitätsgrad und der weitreichendsten Analysetiefe dar. Aufgrund dieser im Feld der IPÖ herausragenden Stellung wird die historisch-strukturalistische Perspektive im Rahmen dieser Arbeit grundsätzlich als die geeignete Perspektive angesehen, um internationale Entwicklungsdynamiken plausibel zu erfassen. Zudem ist der Neogramscianismus – wie noch gezeigt werden wird – nicht gleichzusetzen mit dem

¹⁴ Marx, Karl/Engels, Friedrich (1972): Bd. 19, S. 222.

klassischen Marxismus der Hauptströmung der historisch-strukturalistischen Perspektive, sondern stellt mit seinen Konzepten der Hegemonie und des integralen Staates einen noch deutlich komplexeren theoretischen Ansatz dar.

2.4 Verortung und Ausrichtung des Neogramscianismus innerhalb der IPÖ-Strömungen

Konkret liegt der Fokus des Neogramscianismus in seiner umfangreichen Weiterentwicklung der historisch-strukturalistischen Perspektive auf der stärkeren Betonung der Ebene des Überbaus: So betrachtet etwa der historische Materialismus – wie er von Karl Marx und Friedrich Engels entwickelt wurde – die konkrete „ökonomische Struktur der Gesellschaft“ als „reale Basis“ der Ideen.¹⁵ Demnach entwickelt sich entsprechend aus der materiellen Basis ein „juristischer und politischer Überbau“.¹⁶

„Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“

Dieser häufig als zu einseitig beschriebene Wirkungszusammenhang – ausgehend von der Produktion auf die geistige Ebene – wird im Neogramscianismus durch eine deutlicher formulierte dialektische – also wechselseitige – Dynamik abgelöst. Während also im klassischen Marxismus der Überbau (Staat, Recht, Kultur, Religion) einfach aus den Produktionsbedingungen entsteht, differenziert der Neogramscianismus seine Blickrichtung durch die dialektische Betrachtung von drei Hegemonie-Elementen: Materielle Kapazitäten, Ideen und Institutionen.¹⁷ Verdeutlichend kann hier auf einen Kommentar von Susan Strange zur politischen Ausrichtung von Robert Cox – dem Pionier des Neogramscianismus – hingewiesen werden: So beschrieb Susan Strange die politische Ausrichtung von Robert Cox, mit dem sie auch jahrelang zusammengearbeitet hat, einmal treffend als „both Marxist and liberal“¹⁸ – wobei Cox die Bezeichnung Marxist für sich sogar ablehnt: „Although I am not a Marxist, I believe much is to be learned from Marxist thinking“.¹⁹ Dem häufig formulierten Vorwurf gegenüber dem Marxismus, wonach er soziale Prozesse zu einseitig auf ökonomische Verhältnisse verkürzen würde, wird so weitreichend entgegengewirkt.

¹⁵ Marx, Karl/Engels, Friedrich (1972): Werke, Berlin/DDR: Dietz Verlag. Bd. 13, S. 8-9.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Cox, Robert W. (1998 [1981]), S. 43ff.

¹⁸ Cox, Robert W./Sinclair, Timothy J. (1996): Approaches to World Order. Cambridge: Cambridge University Press, S. 19.

¹⁹ Cox, Robert W. (2010): Robert Cox on World Orders, Historical Change, and the Purpose of Theory in International Relations. Online unter: <http://www.theory-talks.org/2010/03/theory-talk-37.html> [Stand: 12.03.2010; letzter Zugriff: 05.07.2012].

3. Theorieperspektive des Neogramscianismus

3.1 Weiterentwicklung der Theoriekonzepte von Antonio Gramsci

Der Neogramscianismus stützt sich neben anderen Theorietraditionen vor allem auf die Weiterentwicklung der Konzepte des italienischen Marxisten und Mitbegründers der Kommunistischen Partei Italiens (KPI), Antonio Gramsci (1891-1937). Gramsci erlangte 1924 für die KPI ein Abgeordnetenmandat, wurde aber trotz seiner dadurch garantierten Immunität 1926 von den Faschisten in Italien verhaftet und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.²⁰ Welche intellektuelle Bedeutung Gramsci damals für die kommunistische Bewegung hatte, wird durch die Worte des Staatsanwalts Michele Isgrò während seiner Anklagerede deutlich: „Wir müssen für zwanzig Jahre verhindern, dass dieses Hirn funktioniert.“²¹ Es ist eine bemerkenswerte Ironie der Geschichte, dass Gramsci gerade während dieser Gefangenschaft sein fragmentarisches Hauptwerk verfasste – die Gefängnishefte, die später als zentrale Grundlage für die Theoriekonzeption des Neogramscianismus dienten.²²

In seinen Gefängnisheften positioniert sich Gramsci schon in den 1930er Jahren eindeutig zu der Frage, „ob die fundamentalen geschichtlichen Krisen“ – gemeint sind historisch revolutionäre Umwälzungen – „unmittelbar durch die Wirtschaftskrisen bewirkt werden“²³: Nach Gramsci können demnach Krisen zwar einen „günstigen Boden“ bereiten, „von sich aus“ würden die „unmittelbaren Wirtschaftskrisen“ jedoch keine „fundamentalen Ereignisse“ hervorbringen.²⁴ Gramsci wendet sich also gegen einen einfachen Ökonomismus und Klassenreduktionismus – wie es dem orthodoxen Marxismus vorgeworfen wird – und richtete seine umfassende Reflexion „auf den Staat, auf das Verhältnis der bürgerlichen Gesellschaft zum Staat sowie auf die Politik, Ethik und Ideologie in ihrem Verhältnis zur Produktion“.²⁵ Dabei besteht sein Anliegen darin eine „historische Konkretisierung“ der Marx'schen Theorie zu

²⁰ Langemeyer, Ines (2009): Antonio Gramsci: Hegemonie, Politik des Kulturellen, geschichtlicher Block, in: Hepp, Andreas/Krotz, Friedrich/Thomas, Tanja (Hrsg.): Schlüsselwerke der Cultural Studies. Wiesbaden: VS, S. 72.

²¹ Ebd.

²² Vgl. Gramsci, Antonio (1991 [1948-51]): Gefängnishefte. Hamburg: Argument.

²³ Gramsci, Antonio (1991 [1948-51]): Gefängnishefte. Hamburg: Argument, S. 1563.

²⁴ Ebd.

²⁵ Cox, Robert W. (1998b [1983]): Gramsci, Hegemonie und Internationale Beziehungen: Ein Aufsatz zur Methode, in: Cox, Robert W.: Weltordnung und Hegemonie – Grundlagen der "Internationalen Politischen Ökonomie". Studien der Forschungsgruppe Europäische Gemeinschaften Nr. 11. Marburg: FEG am Institut für Politikwissenschaft, S. 69.

leisten, in dem historische Formationen und Herrschaftszusammenhänge aufgedeckt werden.²⁶

Dabei ist anzumerken, dass Gramsci selbst „zu Fragen der internationalen Beziehungen wenig zu sagen hatte“.²⁷ Vielmehr konzentriert er sich in seinen Analysen auf die Herrschaftsverhältnisse im Nationalstaat. Erst die Ansätze des Neogramscianismus übertragen das gramscianische Denken auf die Ebene der IB. Gleichwohl ist es auch aufgrund des fragmentarischen Charakters der Werke Gramscis im Kontext der Kritik am Neogramscianismus immer noch Gegenstand der Debatte, inwieweit Gramsci auch selbst seine Theorie bereits im internationalen Kontext angesiedelt hat.²⁸

3.2 Forschungsausrichtungen der neogramscianischen Perspektiven

Im Wesentlichen können innerhalb des Neogramscianismus drei Forschungsrichtungen unterschieden werden:

1.) Die konzeptuelle Grundlagenarbeit von Robert W. Cox, 2.) die „konstitutionalistische“ Ausrichtung von Stephen Gill – einem Schüler von Robert Cox und zudem dessen Nachfolger als Professor für Politikwissenschaft an der York University – sowie 3.) die „transnationale“ Ausrichtung, die aufgrund ihrer Entstehung an der Universität von Amsterdam, auch unter dem Namen „Amsterdamer Projekt“ (AP) bekannt ist und vor allem von Autoren wie Kees van der Pijl, Henk Overbeek, Bastiaan van Apeldoorn anderen weiterentwickelt wird.²⁹ Dabei kommt Cox das Verdienst zu, die neogramscianische Perspektive in ihren Grundlagen konzeptuell entwickelt zu haben – während die Ausrichtungen von Gill und des AP tendenziell eher darum bemüht sind, konkrete historische Phasen zu analysieren. So werden etwa von Gill³⁰ und den Autoren des AP³¹ die Entwicklung des Neoliberalismus und der Europäischen Integration in den Blick genommen. Im Rahmen dieser Arbeit wird zunächst überwiegend auf

²⁶ Bieling, Hans-Jürgen (2002): Die politische Theorie des Neo-Marxismus: Antonio Gramsci, in: Brodocz, André/Schaal, Gary S.: Politische Theorien der Gegenwart I. Eine Einführung. Opladen: Leske + Budrich, S. 440-470.

²⁷ Cox, Robert W. (1998b [1983]), S. 69.

²⁸ Vgl. Morton, Adam D. (2003): Historicizing Gramsci: situating ideas in and beyond their context, in: Review of International Political Economy 10 (1), S. 118-146.

²⁹ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011): Neogramscianische Perspektiven in der IPÖ: Eine Einführung, in: Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (Hrsg.): Gramsci global. Neogramscianische Perspektiven in der internationalen Politischen Ökonomie. Hamburg: Argument, S. 19f.

³⁰ Vgl. Gill, Stephen (2003): A Neo-Gramscian Approach to European Integration, in: Cafruny, Alan W./Ryner, Magnus: A Ruined Fortress? Neoliberal Hegemony and Transformation in Europe. New York: Rowman & Littlefield, S. 47-70.

³¹ Vgl. van Apeldoorn, Bastiaan/Overbeek, Henk/Ryner, Magnus (2003): Theories of European Integration: A Critique, in: Cafruny, Alan W./Ryner, Magnus: A Ruined Fortress? Neoliberal Hegemony and Transformation in Europe. New York: Rowman & Littlefield, S. 17-45.

die Grundlagenarbeit von Robert Cox Bezug genommen, weil die grundlegende Theorieausrichtung des Neogramscianismus im Sinne einer möglichst zeitlosen Analyseverfahren in den Vordergrund gestellt werden soll. Gleichwohl wird im vierten Teil der Arbeit in Bezug auf die Überwachungsthematik auch Aspekte von Gills Ansatz des „disziplinierenden Neoliberalismus“ herangezogen.³² An dieser Stelle soll nun aber zunächst der wissenschaftshistorische und biografische Entstehungskontext des Neogramscianismus dargestellt werden.

3.3 Wissenschaftshistorischer und biografischer Entstehungskontext des Neogramscianismus

3.3.1 Konzeptualisierung im Kalten Krieg: Robert Cox als Pionier der kritischen IPÖ

Robert W. Cox wird von Autoren würdigend als der „Pionier einer kritischen Internationalen Politischen Ökonomie“ im Allgemeinen und des Neogramscianismus im Besonderen bezeichnet.³³ Seine zu Anfang der 1980er Jahre im Millennium Journal der LSE veröffentlichten Artikel „Social Forces, States and World Orders“³⁴ und „Gramsci, Hegemony and International Relations“³⁵ können als der „Ausgangspunkt einer neo-gramscianischen IPE bzw. eines transnationalen historischen Materialismus“ angesehen werden.³⁶ Um dabei die Bedeutung seiner Veröffentlichungen nachvollziehen zu können, sollten sie gerade auch im wissenschaftshistorischen Kontext des Kalten Krieges betrachtet werden:

So verstand die politikwissenschaftliche Forschung zur Zeit des Ost-West-Konflikts „ihre Aufgabe mehrheitlich als (Geo-)Politikberatung“ – dies galt vor allem für die Forschung der Internationalen Beziehungen (IB), die besonders in „ihrer historischen Heimat, den USA, konservativ ausgeprägt und eng mit dem außenpolitische[n]“ Staatsapparat, sowie den dominanten sozialen Akteuren verbunden war.³⁷ Die für derartige Fragestellungen vor allem herangezogene „theoretische Strömung im Feld der IB war (und ist teilweise bis heute) der Neorealismus“.³⁸ Konzeptionell geht der Neorealismus dabei noch einmal vereinfacht dargestellt

³² Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 21-22.

³³ Bieling, Hans-Jürgen/Deppe, Frank/Tidow, Stefan (1998): Soziale Kräfte und Hegemoniale Strukturen in der internationalen politischen Ökonomie, in: Cox, Robert W.: Weltordnung und Hegemonie – Grundlagen der "Internationalen Politischen Ökonomie". Studien der Forschungsgruppe Europäische Gemeinschaften Nr. 11. Marburg: FEG am Institut für Politikwissenschaft, S. 11.

³⁴ Vgl. Cox, Robert W. (1981): Social Forces, States and World Orders: Beyond International Relations Theory, in: Millennium – Journal of International Studies 10 (2), S. 126-155. Für die deutsche Übersetzung vgl. Cox 1998a.

³⁵ Vgl. Cox, Robert W. (1983): Gramsci, Hegemony and International Relations: An Essay in Method, in: Millennium – Journal of International Studies 12 (2), S. 162-175. Für die deutsche Übersetzung vgl. Cox 1998b.

³⁶ Bieling, Hans-Jürgen/Deppe, Frank/Tidow, Stefan (1998), S. 8.

³⁷ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 14.

³⁸ Ebd.

„von einer anarchischen globalen Struktur aus (,system‘), in der Staaten als relevante Akteure (,units‘) in einer Art Nullsummenspiel der Macht danach streben, sich Vorteile am geopolitischen Terrain zu verschaffen“.³⁹ Im Rahmen seiner neogramscianischen Arbeiten analysiert und kritisiert Cox den Neorealismus und arbeitet dabei u. a. dessen „latent normatives Element“⁴⁰ heraus und stellt zudem die grundlegenden theoretischen Kategorien des Neorealismus infrage – so vor allem die „Black Box“-Konzeption des neorealistischen Staatsbegriffs und den grundsätzlich „ahistorischen“ Charakter des Ansatzes.⁴¹ Insofern entsprechen Cox‘ Pionierarbeiten des Neogramscianismus „einer offensiven theoriepolitischen Intervention, die den Mainstream der Disziplin der Internationalen Beziehungen [...] einer scharfen und grundlegenden Kritik unterzog“.⁴²

Dabei ist für die Beurteilung seiner neogramscianischen Theoriekonzeption hervorzuheben, dass ein derartiger theoretischer Gegenentwurf zum konservativen westlichen Neorealismus nicht etwa von einem sowjetischen Theoretiker entwickelt wurde, sondern gewissermaßen von einem westlichen „Insider“. So kann Cox bis zur Entwicklung des Neogramscianismus charakterisiert werden, als jemand der bestens mit den Strukturen im Westen vertraut war und selbst zu den herausragenden westlichen Leistungsträgern gerechnet werden kann – das gilt sowohl in Bezug auf seine akademische Ausbildung, seine beruflichen Werdegang als auch in Bezug auf seine Lehrtätigkeit an renommierten Bildungseinrichtungen in den USA und Kanada. Gerade auch durch seine persönliche Erfahrung in Ausbildung und Karriere gewinnt seine spätere theoretische Konzeption zusätzlich an Überzeugungskraft. Um insofern die Stoßrichtung der neogramscianischen Perspektive nachvollziehen zu können, ist es sinnvoll auch den biografischen Erfahrungshintergrund von Robert Cox zu beleuchten, um so die Verflechtung von Cox‘ beruflichen und persönlichen Werdegang und seiner späteren Theoriearbeit herstellen zu können.

3.3.2 Biografischer Werdegang – von der Karriere im Westen zur Kritischen Theorie

Aufgewachsen ist der 1926 geborene Kanadier Robert Warburton Cox in Montreal, in einem „konservativen Milieu“⁴³ – wie er selbst autobiografisch seine frühe familiäre Prägung be-

³⁹ Ebd., S. 14-15.

⁴⁰ Cox, Robert W. (1998a [1981]), S. 37.

⁴¹ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 17.

⁴² Ebd., S. 14.

⁴³ Bieling, Hans-Jürgen/Deppe, Frank/Tidow, Stefan (1998), S. 11.

schreibt.⁴⁴ Nach dem Geschichtsstudium an der renommierten staatlichen McGill University arbeitete Cox 25 Jahre lang für das International Labour Office, dem Sekretariat der International Labour Organization (ILO), die damals gerade von Montreal zurück in die Schweiz, nach Genf verlegt wurde.⁴⁵ Im Laufe seiner Karriere war Cox bei der ILO Kabinettschef des US-amerikanischen Generaldirektors David Morse und wurde gegen Ende seiner ILO-Tätigkeit der erste Direktor des International Institute for Labour Studies.⁴⁶ Trotz seiner jahrzehntelangen Tätigkeit bei der ILO, entwickelte Cox bereits früh eine kritische Haltung gegenüber der ILO und besonders gegenüber der Geisteshaltung ihrer Mitarbeiter. Hervorgehoben durch sein Studium der Geschichte beschreibt Cox sein damaliges historisches Verständnis als geprägt von einem gewissen Relativismus, wenn es darum geht, Wertesysteme in Abhängigkeit von historischen Epochen und bestimmten Kulturen und Zivilisationen zu begreifen.⁴⁷ Gerade dieser Relativismus in Bezug auf bestimmte Denkweisen wurde jedoch innerhalb der ILO nicht geteilt:

„Wherever officials were able to rise above nationally conditioned reflexes, they tended to become exponents of a universalistic organizational ideology – a mode of thought I would later call ‚hegemonic.‘ [...] The dominant ideology there was committed to the universality of some very obviously historically contingent European-American practices in labor-management relations.“⁴⁸

Statt also die eigenen Denkweisen und Handlungen im größeren historischen Kontext zu sehen und so zu relativieren, beobachtete Cox im Rahmen seiner Tätigkeit bei der ILO unter den Mitarbeitern einen vorherrschenden Universalitätsanspruch bestimmter politischer Praktiken und Sichtweisen, die sich im Wesentlichen durch die unreflektierte Zustimmung zu westlichen Produktionsstrukturen ausdrückten. Ohne sich dabei selbst zwingend bewusst darüber zu sein, welche Voraussetzungen ihrem konkreten Handeln zugrunde liegen, haben sich die Mitarbeiter innerhalb eines bestimmten unhinterfragten Rahmens bewegt, um konkrete Probleme auf der Welt anzugehen. Aus neogramscianische Perspektive kann dieser gesellschaftliche Zustand, in dem gewisse Ideen so fest etabliert sind, dass sie nicht mehr hinterfragt werden, als stabile Hegemonie bezeichnet werden.

Zudem untersucht Cox dieses Phänomen auch aus wissenschaftstheoretischer Perspektive. So wird diese Problematik von Handeln ohne Berücksichtigung und Hinterfragung des größeren

⁴⁴ Cox, Robert W./Sinclair, Timothy J. (1996), S. 19.

⁴⁵ Ebd., S. 21.

⁴⁶ Ebd., S. 22-23.

⁴⁷ Ebd., S. 22.

⁴⁸ Ebd., S. 21-22.

historischen Rahmens in seinen neogramscianischen Arbeiten durch die Gegenüberstellung der von ihm als „Problem-Lösungs-Theorien“ bezeichneten Ansätze und dem Anspruch der Kritischen Theorie ausgearbeitet und umfassend reflektiert.⁴⁹ Zudem wird dieses Motiv der Vereinnahmung von Akteuren im Sinne einer herrschenden sozialen Kraft im Laufe der Arbeit auch im Kontext der Überwachungsmaßnahmen aufgezeigt werden können.

Im Zuge von Cox' erster größeren politikwissenschaftlichen Arbeit⁵⁰, in der die Entscheidungsprozesse innerhalb von mehreren internationalen Organisationen – so u. a. der ILO, des IWF, der UNESCO und der WHO – untersucht, kam es zum Bruch mit dem neuen Generalsekretär, der ihm die Veröffentlichung der Arbeit verbot, weil sie als zu kritisch empfunden wurde.⁵¹ Nach seinem Austritt aus der ILO arbeitete Cox zunächst für kurze Zeit als Professor für International Organization an der privaten Columbia University in New York – bis er schließlich ab 1977 eine Professur für Politikwissenschaft an der staatlichen York University in Toronto annahm.⁵² Zudem war Cox in den 1970er und 1980er Jahren Mitherausgeber des renommierten amerikanischen Journals „International Organization“.⁵³ Nach der Zeit an der Columbia University wendet sich Cox jedoch endgültig von seinem bisherigen Schwerpunkt internationale Organisationen ab und widmet sich der Internationalen Politischen Ökonomie:

*„I had abandoned the concept of international organization in favour of the notion of international political economy (IPE), which for me is simply the analysis of the structures that underlie the world in which international organisations operate, for it is these which effectively shape outcomes.“*⁵⁴

Dabei wurde Cox weiteres Forschungsinteresse maßgeblich von der Erkenntnis beeinflusst, wie sehr auch er selbst durch seine jahrzehntelange Organisationstätigkeit bei der ILO dazu beigetragen hat, bestimmte von ihm retrospektiv als problematisch bewertete politische Praktiken international zu fördern:

„The reality ranged from a kind of labor imperialism through which rich-country unions sought to dominate poor-country unions, through collaboration with national employers and governments in a kind of Cold War corporatism, to active involvement

⁴⁹ Vgl. Cox, Robert W. (1998 [1981]): Soziale Kräfte, Staaten und Weltordnungen: Jenseits der Theorie Internationaler Beziehungen, in: Cox, Robert W.: Weltordnung und Hegemonie – Grundlagen der "Internationalen Politischen Ökonomie". Studien der Forschungsgruppe Europäische Gemeinschaften Nr. 11. Marburg: FEG am Institut für Politikwissenschaft, S. 31f.

⁵⁰ Vgl. Cox, Robert Warburton/Jacobsen, Harold K. (1973): The Anatomy of Influence: Decision Making in International Organizations. New Haven: Yale University Press.

⁵¹ Cox, Robert W./Sinclair, Timothy J. (1996), S. 24.

⁵² Ebd., S. 30.

⁵³ Bieling, Hans-Jürgen/Deppe, Frank/Tidow, Stefan (1998), S. 11.

⁵⁴ Germainc, Randall/Hoogvelt, Ankie/Kenny, Michael (1999): Conversations with Manuel Castells, Robert Cox and Immanuel Wallerstein, in: New Political Economy 4 (3), S. 390.

in intelligence service activities designed to undermine and overthrow radical governments. I began to see that my work through the institute had implicitly promoted a perspective on labor and social policy that reflected the dominant social forces in the rich countries and in the world. I now sensed the importance of a broader, more critical perspective.”⁵⁵

Im Rahmen seiner Ausarbeitung und Fruchtbarmachung des Gedankenguts von Antonio Gramsci für die IPÖ gelang Cox schließlich die Konzeptualisierung dieser breiteren kritischen Perspektive. So folgte nach seinen ersten Aufsätzen Anfang der 1980er Jahre im Millennium Journal 1987 sein bis heute umfassendstes neogramscianisches Werk: „Production, Power, and World Order: Social Forces in the Making of History“⁵⁶.

Im Folgenden wird nun zunächst das Theorie- und Wissenschaftsverständnis des Neogramscianismus dargestellt, bevor der theoretische Kern in den Blick genommen wird.

3.4 Neogramscianisches Theorie- und Wissenschaftsverständnis

Konventionell trennt die Wissenschaft in ihrer Arbeitsweise „das nahtlose Netz der sozialen Welt in [...] separate Sphären mit jeweils eigenen Formen der theoretischen Bearbeitung“.⁵⁷ Cox unterscheidet deshalb grundsätzlich, zwei Arten Wissenschaft zu betreiben: Die erste lässt „die Teile als abgegrenzte, voneinander separierte Wissensbestände bestehen“, während die zweite die Teile als „Grundlage [verwendet] zur Konstruktion einer strukturierten und dynamischen Sicht auf das größere Ganze“.⁵⁸ Beispielhaft für die zwei Wissenschaftsansätze kann hier etwa auf den grundsätzlichen Gegensatz von Systemtheorie des deutschen Soziologen Niklas Luhmann⁵⁹ und den Ansätzen des historischen Strukturalismus – wie besonders des Neogramscianismus – verwiesen werden: Auf der einen Seite die akribisch strenge Trennung nach gesellschaftlichen Teilsystemen wie etwa Politik, Recht und Wirtschaft und auf der anderen Seite eine dynamische Gesamtsicht, die von der wechselseitigen Durchdringung der gesellschaftlichen Sphären ausgeht. Neben diesen grundsätzlichen Arbeitsweisen betont Cox zusätzlich den Einfluss des historischen Rahmens auf die konkrete wissenschaftliche Theoriebildung:

⁵⁵ Cox, Robert W./Sinclair, Timothy J. (1996), S. 25-26.

⁵⁶ Vgl. Cox, Robert W. (1987): Production, Power, and World Order: Social Forces in the Making of History. New York: Columbia University Press.

⁵⁷ Cox, Robert W. (1998 [1981]), S. 28.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Vgl. Luhmann, Niklas (1984): Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie. 14. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

„Die Unterteilungen des sozialen Wissens korrespondieren [...] weitgehend mit der Art und Weise, in der die menschlichen Angelegenheiten zu unterschiedlichen Zeiten und Orten organisiert sind. Sie mögen demzufolge, wenn sich die gesellschaftlichen Gewohnheiten wandeln, in wachsendem Maße als willkürlich erscheinen.“⁶⁰

Wissenschaftliche Theorien müssen also immer auch im Kontext ihrer historischen Entstehung betrachtet und dahin gehend kritisch überprüft werden, ob sie nur für eine bestimmte Periode oder unabhängig vom geschichtlichen Kontext Gültigkeit beanspruchen können: So kann etwa der Neorealismus tatsächlich noch besonders plausibel im Kontext des Kalten Krieges verstanden werden. Beispielhaft ist auch der Liberalismus im konflikträchtigen Kontext der bürgerlichen Auseinandersetzung mit dem Adel zu verstehen. Ein Lob der Märkte als freiheitsstiftend und wohlstandsfördernd erscheint tatsächlich schlüssig vor einem historischen Hintergrund, in dem qua Geburt zwangsweise eine Position in der Gesellschaft lebenslang festgesetzt wurde. Mit sich wandelnden historischen Umständen können Theorien dabei aber entsprechend auch an Erklärungskraft einbüßen: Dies ist besonders dann der Fall, wenn sie nur eine geringe Anzahl an Handlungsebenen in den Blick nehmen und dann zudem eine unterkomplexe Sichtweise auf die zugrunde liegenden Dynamiken aufweisen. So mag es in Bezug auf die neorealistic Analyse der IB durchaus nachvollziehbar sein, wenn in der Anfangszeit der bürgerlichen Gesellschaft Staat und Zivilgesellschaft noch als getrennte gesellschaftliche Sphären betrachtet wurden, weil der Staat damals tatsächlich zunächst einmal nur „den inneren Frieden, die äußere Verteidigung und die notwendigen Marktbeziehungen“ aufrechterhielt.⁶¹ Im 20. und 21. Jahrhundert allerdings immer noch von Staaten als homogenen Einheiten auszugehen – ohne grundlegende Dynamiken der Produktionsbedingungen in den Blick zu nehmen – ist nicht mehr plausibel und wenig sinnvoll, sodass Cox hier nur noch von einem „analytischen Charakter“ derartiger Ansätze spricht.⁶²

Insofern wird deutlich, wie stark der Blick der neogramscianischen Perspektive auf die Relevanz historischer Umstände gerichtet ist. Cox verweist immer wieder auf Historiker wie Edward Hallett Carr, Eric Hobsbawm, Oswald Spengler, Giambattista Vico, Robin George Collingwood, Karl Polanyi und besonders auch auf Fernand Braudel, von dem er die für den Neogramscianismus zentrale Begrifflichkeit der „historischen Struktur“ übernommen hat⁶³. Zudem bilden Braudels Arbeiten im Rahmen der Annales-Schule auch die Grundlage für die

⁶⁰ Cox, Robert W. (1998 [1981]), S. 28.

⁶¹ Ebd., S. 29.

⁶² Ebd.

⁶³ Bieler, Andreas/Morton, Adam David (2006): Neo-Gramscianische Perspektiven, in: Schieder, Siegfried/Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 2. Aufl. Leverkusen: Barbara Budrich/UTB, S. 357.

später von Immanuel Wallerstein entwickelte Welt-System-Theorie.⁶⁴ Dabei kann die Welt-System-Theorie, die von „Austausch- und Ausbeutungsbeziehungen zwischen einem entwickelten Zentrum und einer unterentwickelten Peripherie“ ausgeht, zumindest bis zur Formulierung des Neogramscianismus als die „radikalste Alternative“ zu den Mainstream-Theorien der IB angesehen werden.⁶⁵ Doch auch sie weist zwei Nachteile auf: Erstens wegen der „Tendenz, den Staat von seiner Position im Weltsystem einfach abzuleiten (starke Staaten im Zentrum, schwache Staaten in der Peripherie) und seine Bedeutung damit zu unterschätzen; zweitens wegen seiner angeblichen, wenn auch unbeabsichtigten Neigung zur Systemstabilisierung“.⁶⁶ Denn grundsätzlich ist der Welt-System-Ansatz „eher dazu geeignet, jene Kräfte zu beraten, die das Systemgleichgewicht aufrechterhalten oder wiederherstellen [wollen], als die Widersprüche zu identifizieren, die zu einer Systemtransformation führen können“.⁶⁷ Generell sind jedoch Theorien nie gänzlich davor gefeit, nicht doch auch als systemstabilisierend von herrschenden Kräften herangezogen zu werden.

3.4.1 Gegenüberstellung: Problem-Lösungs-Theorie und Kritische Theorie

Ausgehend also von einer wissenschaftlichen Perspektive, die durch Hinzunahme der historischen Dimension eine dynamische auf das Ganze gerichtete Betrachtung anstrebt, greift Cox auch das vorherrschende Wissenschaftsparadigma einer positivistischen Sichtweise an, nach der es möglich ist „wertneutral“ Wissenschaft zu betreiben:

„Theorie wird immer für jemanden und für irgendeine Absicht verfaßt. Alle Theorien haben eine Perspektive. Diese leitet sich aus der Position in Zeit und Raum her, speziell aus der sozialen und politischen Zeit und dem sozialen und politischen Raum.“⁶⁸

Theorien können also niemals einfach „neutral“ sein. Insofern gilt: „Je ausgereifter eine Theorie ist, umso mehr reflektiert und transzendiert sie den eigenen Standpunkt.“⁶⁹ Entscheidend dabei ist zudem, dass eine Theorie im besten Fall so konzipiert ist, dass sie in der Lage ist, sich an verändernde historische Rahmenbedingungen anzupassen, was im Falle der Mainstream-Theorien tendenziell nicht der Fall ist.

⁶⁴ Cox, Robert W. (1998 [1981]), S. 30.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd., S. 31.

⁶⁹ Ebd.

Diesem Verständnis folgend können wissenschaftliche Theorien also grundsätzlich zwei unterschiedliche Absichten verfolgen: Einerseits kann die Theorie als „Ratgeber“ fungieren, „der die Probleme in der Form zu lösen hilft, wie sie sich aus einer besonderen Perspektive innerhalb des gegebenen Rahmens stellen“ – diese Theorien bezeichnet Cox als „Problem-Lösungs-Theorien“.⁷⁰ Dem entgegengesetzt steht der Ansatz der „Kritischen Theorie“, die den Rahmen reflektiert, den die Problem-Lösungs-Theorie einfach voraussetzt:

Sie ist dabei also in dem Sinne kritisch, dass „*sie abseits der vorherrschenden Weltordnung steht und danach fragt, wie diese Ordnung zustande gekommen ist. [...] Sie zielt auf die Bewertung eben jenes Handlungsrahmens, den die Problem-Lösungs-Theorie als vorgegeben akzeptiert*“.⁷¹

Insofern hält die Kritische Theorie durch die Wahl einer weiter gefassten Perspektive immer auch Veränderungen der vorherrschenden Strukturen für möglich, was fundamental im Gegensatz zur Problem-Lösungs-Theorie steht: Denn gerade die „*ceteris paribus* Annahme, auf die sich eine solche Theoriebildung stützt, ermöglicht es, zu Aussagen über die Gesetzmäßigkeiten oder Regelmäßigkeiten vorzustoßen, die den Anschein einer allgemein Gültigkeit haben, tatsächlich jedoch die dem Problem-Lösungs-Ansatz zugrunde liegenden institutionellen und sozialen Parameter voraussetzen“.⁷² Die potenziell mögliche Veränderbarkeit der zugrunde liegenden sozialen Parameter wird also gerade ausgeblendet, um überhaupt Problem-Lösungs-Vorschläge machen zu können. Folglich ist die Problem-Lösungstheorie „un- oder ahistorisch, da sie letztlich eine fortdauernde Gegenwart annimmt“ – nämlich „die Permanenz der Institutionen und Machtbeziehungen, die ihre Parameter ausmachen“.⁷³ Insofern ist die Kritische Theorie eine historische Theorie, weil sie sich nicht nur rückwärts gewandt „mit der Vergangenheit, sondern auch mit dem anhaltenden Prozeß des historischen Wandels auseinandersetzt“.⁷⁴ Gleichzeitig kann der Problem-Lösungs-Theorie aber zugutegehalten werden, dass sie im Rahmen der konkreten Problemlösung durch die Annahme der Unveränderbarkeit eine zumindest in der Theorie höhere Präzision erreicht, „was allerdings auch den Realitätsbezug abschwächt“ und zudem von Cox als „ideologische Verengung“ angesehen wird.⁷⁵

Auch allgemein sind die „*Absichten der Problem-Lösungs-Theorie konservativ, da sie darauf abzielen, die Probleme, die innerhalb der verschiedenen Teile eines komplexen*

⁷⁰ Ebd., S. 32.

⁷¹ Cox, Robert W. (1998 [1981]). S. 32-33.

⁷² Cox, Robert W. (1998 [1981]). S. 32.

⁷³ Cox, Robert W. (1998 [1981]). S. 33.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Ebd.

*Ganzen entstehen, so zu lösen, daß das Ganze wieder reibungslos funktioniert. Zweifelsohne läuft dieses Ziel dem seitens der Problem-Lösungs-Theorie häufig vorgebrachten Anspruch der Wertefreiheit zuwider. [...] aufgrund der Tatsache, daß sie implizit die bestehende Ordnung als ihren eigenen Rahmen akzeptiert, ist sie [...] wertgebunden“.*⁷⁶

Zentrales Anliegen der Kritischen Theorie ist insofern auch, darauf hinzuweisen, dass vermeintlich „neutrale“ Wissenschaft durchaus eine herrschaftssichernde Komponente aufweisen kann. Deshalb nimmt die Kritische Theorie ausgehend von der konkreten historischen Konfiguration auch potenzielle gesellschaftliche Alternativen in den Blick. Ausschlaggebend dabei ist, dass nicht beliebige normative Utopien verfolgt werden, sondern nur alternative Ordnungen in Betracht gezogen werden, die „als Transformationen der existierenden Welt realisierbar sind“⁷⁷. Ein völlig beliebiger Utopismus wird also durch Fokussierung auf den konkret vorherrschenden historischen Prozess begrenzt. Insofern lehnt die Kritische Theorie also unwahrscheinliche Alternativen genauso ab, wie sie die Permanenz der bestehenden Ordnung als zu kurz gegriffen verwirft. Folglich kann die Kritische Theorie durch die analytische Aufarbeitung der konkret vorherrschenden historischen Struktur als eine „Anleitung zum strategischen Handeln mit dazu beitragen, eine andere Ordnung herbeizuführen“ – während die Problem-Lösungs-Theorie gerade umgekehrt eine „Anleitung zum taktischen Handeln“ darstellt, die – bewusst oder unbewusst – die „bestehende Ordnung aufrechterhält“.⁷⁸ In der konkreten Praxis können innerhalb von Theorien immer auch Elemente von beiden Ansätzen vorhanden sein. Grundsätzlich wird aber davon ausgegangen, dass jeweils ein Element überwiegt – also entweder Aspekte einer Problem-Lösungs-Theorie oder der Kritische Theorie im Vordergrund stehen.

Zudem wird die historische Dimension in Bezug auf die konkrete Verwendung der unterschiedlichen Theorieansätze in den Blick genommen: So geht Cox davon aus, dass in Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Stabilität in historischen Perioden jeweils unterschiedliche Theorie-Absichten bevorzugt werden: In Zeiten „offensichtlich stabiler oder unbeweglicher Machtbeziehungen“ wie zur Zeit des Kalten Krieges wird die Problem-Lösungs-Theorie bevorzugt, weil sie die Frage erlaubt „wie eine augenscheinlich bestandsfeste Beziehung zwischen zwei Supermächten zu regulieren ist“.⁷⁹ In „gesellschaftlichen Krisen“ wird aber der Ansatz der Kritischen Theorie wieder herangezogen, weil dann „die Menschen danach stre-

⁷⁶ Cox, Robert W. (1998 [1981]). S. 33-34.

⁷⁷ Ebd., S. 34.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Ebd.

ben, die Möglichkeiten und Risiken des Wandels zu verstehen“.⁸⁰ Tatsächlich kann beispielsweise mit dem Ausbruch der sogenannten „Finanzkrise“ des Kapitalismus 2007 ein sprunghafter Anstieg der Verkaufszahlen von Karl Marx‘ Hauptwerk „Das Kapital“ festgestellt werden.⁸¹ Die globale Krise der kapitalistischen Verhältnisse hat also zumindest kurzfristig das historische Fenster geöffnet für das Heranziehen einer Analyseperspektive der Kritischen Theorie.

Interessanterweise veröffentlichte der jetzige Erzbischof von München und Namensvetter von Karl Marx – Reinhard Marx – wohl auch nicht ganz zufällig im selben Jahr kurz vor Weihnachten das von dem Auftragsschreiber Arnd Küppers geschriebene Buch „Das Kapital“⁸² mit einem an das Original angelehnte blaue Buchcover, in dem nicht etwa marxistische Krisenanalyse, sondern bekannte Grundsätze der christlichen Soziallehre dargeboten wird.⁸³ Insofern wurde das Fenster schnell wieder geschlossen, das potenziell die Reflexion einer fundierten Analyse des grundsätzlichen Krisencharakters der kapitalistischen Produktionsweise ermöglicht hätte. In der Folge wird nun wieder im Rahmen von Problem-Lösungs-Theorien versucht durch sogenannte „Rettungspakete“ und „Sparmaßnahmen“ – also durch einfaches Ausweiten der Geldmenge und Kürzen von Sozialleistungen – die Krisen der kapitalistischen Akkumulation in den Griff zu bekommen. Im vierten Teil dieser Arbeit werden die zunehmenden Überwachungsmaßnahmen in der EU als zumindest teilweise bedingte Folge dieser systemimmanenten Krisenbewältigungsstrategien gedeutet.

In jedem Fall erscheint es plausibel, davon auszugehen, dass Problem-Lösungs-Theorien solange angewendet werden, bis die konkrete historische Situation den Bearbeitungsrahmen vollständig sprengt, sodass sich eine grundlegende Reflexion der gesellschaftlichen Verhältnisse aufzwingt. Wie genau die neogramscianische Perspektive in ihrer eigenen theoretischen Analyse konzeptuell vorgeht, soll nun im Folgenden vorgestellt werden.

3.5 Kern des Neogramscianismus: Hegemonie-Konzeption

Zentrales Element der neogramscianischen Perspektive ist die Hegemonie-Konzeption, die direkt an die Arbeiten von Antonio Gramsci anschließt. So ist Gramsci während seiner Zeit in

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Günther, Franziska (2008): Kapitalismuskritik. Marx lebt. Die Finanzkrise hält die Welt in Atem, und plötzlich erinnern sich viele an den Klassiker der Kapitalismuskritik: „Das Kapital“ hat wieder Konjunktur. Online unter: <http://www.zeit.de/online/2008/44/marx-revival> [Stand: 24.10.2008; letzter Zugriff: 08.07.2012].

⁸² Marx, Reinhard/Küppers, Arnd (2008): Das Kapital: Ein Plädoyer für den Menschen. München: Pattloch.

⁸³ Drobinski, Matthias (2008): Bischof Marx stellt Buch vor. "Das Kapital" – auf katholisch. Online unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/bischof-marx-stellt-buch-vor-das-kapital-auf-katholisch-1.527903> [Stand: 29.10.2008; letzter Zugriff: 08.07.2012].

faschistischer Gefangenschaft in seinen Gefängnisheften „immer wieder der Frage nachgegangen, wie sich die flexible Widerstandskraft und Bestandsfähigkeit einer [kapitalistischen] Gesellschaftsordnung erklären lässt, die auf der Ausbeutung der Mehrheit der Subalternen“ – also der Abhängigen, Geführten und Untergeordneten – beruht „und die sich selbst dann als beständig erweist, wenn die kapitalistischen Verhältnisse direkt durch revolutionäre Bewegungen und schwere wirtschaftliche Krisen erschüttert werden“.⁸⁴ Seine Antwort richtet den Blick nicht nur auf direkte „Anwendung von Zwang und Gewalt“, sondern untersucht, wie „die bürgerlichen Klassen und Klassenfraktionen ihre partikularen Interessen durch komplexe Prozesse der Universalisierung und selektive Zugeständnisse als gesellschaftliches Allgemeinwohl etablieren und befestigen“.⁸⁵ Hegemonie wird dabei also nicht einfach wie im Neorealismus verstanden als eine „Vorherrschaft, Vormachtstellung oder auch Führung“⁸⁶ eines Staates über einen anderen Staat in Form von auf ökonomischen und militärischen Ressourcen basierender Dominanz: Stattdessen wird untersucht wie konkret Macht- und Herrschaftsstrukturen durch einen *hegemonialen Konsens* erzeugt und aufrechterhalten werden. Gerade die Universalisierung von Partikularinteressen stellt den Kern der neogramscianischen Hegemonie-Konzeption dar: Wie gelingt es bestimmten sozialen Kräften ihre partikularen Interessen, als die für alle maßgeblichen Ziele zu etablieren? Insofern wird erkannt, dass direkter Zwang möglicherweise Widerstände erzeugt und so die Stabilität der Herrschaft gefährdet. Entscheidend für die Machtausübung ist also, dass die Beherrschten der Herrschaft grundsätzlich zustimmen. Zugespitzt lassen sich diese Überlegungen auf die Formel bringen: Stabile Herrschaft braucht Zustimmung. Entsprechend übernimmt Gramsci von Machiavelli die Metapher von der Macht als einem Zentaur – „halb Mensch und halb Tier, eine notwendige Kombination von Zwang und Konsens“.⁸⁷ Erst dann, wenn bei der gesellschaftlichen Ordnung das Konsens-Element vor dem Zwang überwiegt, herrscht überhaupt eine etablierte Hegemonie vor:

„Zwang ist zwar immer latent vorhanden, wird jedoch nur in seltenen und abweichenden Fällen angewandt. Hegemonie reicht aus, um bei den meisten Menschen – fast immer – Verhaltenskonformität zu gewährleisten.“⁸⁸

⁸⁴ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 16.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Bieler, Andreas/Morton, Adam David (2006), S. 356.

⁸⁷ Cox, Robert W. (1998b [1983]), S. 72.

⁸⁸ Ebd.

3.5.1 Historische Struktur als Handlungsrahmen

Grundlage für die Hegemonie-Untersuchung ist die Analyse der zu einem bestimmten Zeitpunkt vorherrschenden „historischen Struktur“. Dabei unterscheidet Cox drei Elemente oder auch Kräfte, die diese Struktur bilden:

1.) *Materielle Kapazitäten*, womit etwa Ressourcen wie Bodenschätze, Militär und ganz allgemein auch Produktionsmittel gemeint sind, sowie 2.) *Ideen* wie etwa intersubjektive Überzeugungen oder kollektive Vorstellungen über die soziale Ordnung, als auch 3.) *Institutionen* wie internationale Organisationen, NGOs und Think Tanks.⁸⁹ Aus diesen als dialektisch angenommenen Beziehungen der drei Kräfte ergibt sich eine bestimmte historische „Kräftekonfiguration“.⁹⁰

„Diese Konfiguration bestimmt die Handlungen nicht auf direkte mechanische Weise, sondern errichtet Zwänge und Einschränkungen. Individuen und Gruppen mögen sich im Einklang mit den Zwängen bewegen, oder sie ablehnen und ihnen widerstehen, sie können sie jedoch nicht ignorieren. In dem Maße, wie sie einer vorherrschenden historischen Struktur erfolgreich widerstehen, stützen sie ihr Handeln auf eine alternative, aufsteigende Konfiguration von Kräften, eine rivalisierende Struktur.“⁹¹

Es wird also argumentiert, dass die jeweilige Ausprägung der historischen Struktur grundsätzlich den Handlungsrahmen und damit die konkreten gesellschaftlichen Handlungsmöglichkeiten von Individuen und Gruppen vorstrukturiert. Das soziale Handeln der Menschen ist also niemals komplett „frei“, sondern immer an den konkret vorherrschenden historischen Rahmenbedingungen orientiert. Entscheidend ist, dass gleichzeitig eine deterministische Sichtweise von Strukturen wie beim klassischen Marxismus abgelehnt wird:

„Man muß sich, wenn man über Strukturen spricht, davor hüten, in eine Sprache der Verdinglichung abzugleiten; Strukturen sind Handlungseinschränkungen, jedoch keine Akteure.“⁹²

Es gibt insofern auch keine „von vornherein festgelegten hierarchischen Beziehungen“ zwischen den drei Kräften.⁹³ Zudem geht es dem Ansatz darum die historischen Strukturen als „Idealtypen“ zu verstehen, die „in einer logisch kohärenten Form, eine vereinfachte Darstellung einer komplexen Realität“ darstellen und so in der Lage sind Entwicklungstendenzen

⁸⁹ Cox, Robert W. (1998 [1981]), S. 44-45.

⁹⁰ Ebd., S. 43.

⁹¹ Ebd.

⁹² Ebd., S. 56.

⁹³ Ebd., S. 46.

aufzuzeigen – wobei „deren Gebrauch zeitlich und räumlich begrenzt ist“.⁹⁴ Wie genau die Kräftelinien der drei Potenziale also verlaufen, ist immer abhängig von der konkreten historischen Situation: Materielle Kapazitäten, Ideen und Institutionen befinden sich folglich in einem permanenten historischen Bewegungsprozess.

Dabei können die Institutionen in der Wechselwirkung von Ideen und materiellen Verhältnissen jedoch als wichtige Stabilisatoren einer einmal etablierten Hegemonie angesehen werden:

„Institutionen reflektieren die zur Zeit ihrer Entstehung vorherrschenden Machtbeziehungen und neigen zumindest anfänglich dazu, die mit diesen Machtbeziehungen übereinstimmenden kollektiven Vorstellungen zu bestärken. Später führen sie schließlich ihr eigenes Leben; sie können entweder zum Schlachtfeld einander widersprechender Tendenzen werden, die abweichende Tendenzen widerspiegeln.“

Als Beispiele für Institutionen, die etwa auch maßgeblich die kapitalistische Ordnung stabilisieren, nennt Gramsci:

„Die Kirche, das Bildungssystem, die Presse – alle Institutionen, die dazu beitragen, in den Menschen jene Verhaltensweisen und Erwartungshaltungen zu erzeugen, die der hegemonialen sozialen Ordnung entsprechen.“⁹⁵

3.5.2 Handlungsebenen: Soziale Kräfte, Formen des Staates und Weltordnung

Zudem können die drei Elemente der Hegemonie, noch einmal auf drei Handlungsebenen differenziert werden:

„(1) auf die Produktionsorganisation, insbesondere im Hinblick auf die sozialen Kräfte, die durch den Produktionsprozess erzeugt werden; (2) auf die Formen des Staates, wie sie aus der Untersuchung des Komplexes Staat und Gesellschaft hergeleitet werden; und (3) auf Weltordnungen, d. h. die besonderen Kräfte-Konfigurationen, die in der Folge für das Ensemble der Staaten das Grundproblem von Krieg und Frieden definieren.“⁹⁶

Auf der Ebene der Produktion werden allgemein soziale Kräfte erkannt, die oft mit Klassen zusammenhängen. Es wird dabei unterschieden zwischen den beherrschten und den herrschenden Kräften bzw. Klassen. Die Akteurs-Begrifflichkeit der sozialen Kräfte ist dabei bewusst offen formuliert, sodass etwa auch differenziert werden kann zwischen verschiedenen Klassenfraktionen – also beispielsweise Industrie- und Finanzkapital – oder allgemein ent-

⁹⁴ Ebd., S. 46-47.

⁹⁵ Cox, Robert W. (1998b [1983]), S. 72.

⁹⁶ Cox, Robert W. (1998a [1981]), S. 47.

sprechend der historischen Konfiguration auch anders zusammengesetzten Kräften.⁹⁷ Dabei betrachtet der Neogramscianismus die Beziehung der drei Handlungsebenen – soziale Kräfte, Formen des Staates und Weltordnung – als ebenfalls wechselseitig aufeinander bezogen. So kann der Produktionsprozess zunächst grundsätzlich die sozialen Kräfte erzeugen – also beherrschte und herrschende Kräfte bzw. Klassen – woraus sich eine bestimmte Staatsform und schließlich auch eine Weltordnung herausbilden. Bei einer Veränderung der Produktionsverhältnisse ergeben sich also neue Klassen und neue Staatsformen, was zu einer neuen Weltordnung führt. Die Dynamik kann dabei aber auch genau umgekehrt verlaufen – eine Weltordnung wirkt sich dann auf die Staatsform und auf das Verhältnis der sozialen Kräfte aus: So war etwa der Stalinismus „zumindest teilweise eine Antwort auf das Gefühl der existenziellen Bedrohung des sowjetischen Staates durch eine feindliche Weltordnung“ – oder umgekehrt „rechtfertigt der militärisch-industrielle Komplex heutzutage [im Westen] seinen Einfluß, indem er auf die konfliktgeladenen Verhältnisse der Weltordnung verweist“.⁹⁸

3.5.3 Historischer Block und Rolle der organischen Intellektuellen

Wenn es einer dominierenden sozialen Kraft gelingt, ihre Interessen in einem bestimmten Gebiet und einer bestimmten historischen Phase als universell zu etablieren, dann bezeichnet Gramsci diese Kräftekonfiguration als einen „historischen Block“.⁹⁹ Diesem historischen Block kann es in der Folge gelingen den Einflussbereich seiner Hegemonie auszuweiten – etwa über internationale Institutionen und durch die Übertragung der eigenen Ideen und Leitbilder auf andere bisher nicht zum Block gehörenden Regionen. Gelingt dies, kann die Ausbeutungsbeziehung der beherrschten Klasse so immer stärker auch global durchgesetzt werden.

Dabei kommt den sogenannten „organischen Intellektuellen“¹⁰⁰ im gramscianischen Denken bei der konkreten Realisierung eines historischen Blocks eine Schlüsselrolle zu. Sie sind als „Experten und Organisatoren von Wahrheit, Deutungsmustern und Kulturformen“ permanent an der „Aus- oder Umformulierung eines politischen bzw. ethischen Führungsanspruchs beteiligt“.¹⁰¹ „Organisch“ sind die Intellektuellen insofern, als dass Gramsci sie immer in Zuge-

⁹⁷ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 17.

⁹⁸ Cox, Robert W. (1998 [1981]), S. 47.

⁹⁹ Ebd.

¹⁰⁰ Bieling, Hans-Jürgen (2002): Die politische Theorie des Neo-Marxismus: Antonio Gramsci, in: Brodocz, André/Schaal, Gary S.: Politische Theorien der Gegenwart I. Eine Einführung. Opladen: Leske + Budrich, S. 446.

¹⁰¹ Ebd.

hörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe denkt: Demnach bringt „jede Klasse oder soziale Schicht, ihre eigenen ‚organischen‘ Intellektuellen“ hervor – wobei das explizit nicht nur für das Bürgertum, sondern „auch für die Arbeiterklasse“ gilt.¹⁰² Aus dem organischen Verhältnis früherer Schichten können zudem noch bis in die Gegenwart hinein eigene „traditionelle“ Intellektuelle übrig geblieben sein, wie etwa „Kirchenmänner“, die „ehemals an die grundbesitzende Aristokratie gebunden waren, als Repräsentanten einer absterbenden Schicht später dann jedoch keine organische Verbindung zu sozialen Klassen mehr aufweisen“.¹⁰³ Grundsätzlich erweitert Gramsci jedoch den Begriff des Intellektuellen in der Form, dass für ihn tatsächlich „alle Menschen Intellektuelle [sind], sofern sie geistig und kreativ tätig sind“.¹⁰⁴ Die zentrale Unterscheidung besteht nur darin, dass nicht alle Menschen in der Gesellschaft auch tatsächlich die Funktion eines Intellektuellen innehaben. Gramsci zielt mit seinem Begriff des organischen Intellektuellen also nicht auf die geistige Tätigkeit, sondern um „eine spezifische Position und Funktion im Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“.¹⁰⁵ Konkret versteht Gramsci die Intellektuellen insofern als „Funktionäre des Überbaus“, deren „primäre Funktion“ darin besteht, die „gesellschaftliche Hegemonie zu sichern, d. h. die ‚aktive‘ und ‚passive‘ Zustimmung der Beherrschten zu organisieren und die Disziplinierung durch den staatlichen Zwangsapparat zu legitimieren“.¹⁰⁶ Konkret können darunter etwa gesellschaftlich auftretende „Intellektuelle“ wie Journalisten, Philosophen, Talkshow-Master, Wissenschaftler, Politiker etc. verstanden werden. Sie sind folglich – ohne sich dessen zwingend bewusst zu sein – gesellschaftlich nicht neutral positioniert, sondern mit sozialen Kräften verbunden und prägen so ihrerseits maßgeblich die Ideen und Vorstellungen der Bevölkerung in Bezug auf einen gesellschaftlichen Konsens. So gelingt es etwa den bürgerlichen organischen Intellektuellen, durch kontinuierliche Reproduktion der vorherrschenden Ideen die Interessen der privilegierten Kräfte in den Medien und den Wissenschaften als gesamtgesellschaftliche Sicht und so auch in den Vorstellungen der beherrschten Klasse zu etablieren. Alternativen zur vorherrschenden Sicht werden durch Dominanz über Diskurse und aktive Prägung kollektiver Vorstellungen aus der Öffentlichkeit verdrängt. Herrschaftsinteressen werden so als allgemeine Ideologie universalisiert.

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Ebd., S. 447.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd.

3.5.4 Integraler Staat und Gegen-Hegemonie

Im Neogramscianismus wird zudem das klassische Staatsverständnis durch die Konzeption des „integralen Staates“ maßgeblich erweitert. So wird in deutlicher Abgrenzung zum „Black-Box“-Staat des Neorealismus, der integrale Staat als eine komplexe „Kombination aus politischer Gesellschaft und Zivilgesellschaft“ bzw. als ein „Staats-Zivilgesellschafts-Komplex“ konzipiert.¹⁰⁷ Die Zivilgesellschaft wird dabei verstanden als eine „Arena, die die staatlichen Regulierungs-, Kontroll- und Machtstrukturen in hohem Maße internalisiert hat und folglich mit dazu beiträgt, die staatliche Macht institutionell, diskursiv, kulturell und auch ethisch zu befestigen“.¹⁰⁸ Der Staat ist also nicht mehr einfach nur „Akteur“ oder „Macht-Container“¹⁰⁹, sondern eine „sozial strukturierte und umkämpfte Arena mit einer eigenen institutionellen Materialität“¹¹⁰. Zugespitzt handelt es sich um „Hegemonie, gepanzert mit Zwang“.¹¹¹ Diesem Verständnis des integralen Staates folgend wird auch erklärbar, wieso es in Russland, aber nicht in Westeuropa zur Revolution kommen konnte: So war zwar in Russland „der administrative und repressive Staatsapparat gewaltig; aber er erwies sich als verwundbar“, weil die Zivilgesellschaft unterentwickelt war.¹¹² Im Gegensatz dazu war in den Ländern, in denen sich der Kapitalismus zuerst etabliert hatte „die bürgerliche Hegemonie am umfassendsten“.¹¹³ Zwar mussten um diese Hegemonie erreichen zu können Zugeständnisse an die beherrschten Klassen geleistet werden, was jedoch durch die dadurch erreichte Akzeptanz im Arbeiter und Kleinbürgertum auch die Stabilität des Kapitalismus garantiert hat: Weil also die bürgerliche „Hegemonie in der Zivilgesellschaft fest verankert war, brauchte die Bourgeoisie den Staat oftmals nicht einmal selbst zu führen“.¹¹⁴

Dabei betont die neogramscianische Perspektive jedoch immer die grundsätzlich dialektische Dimension dieser Hegemonie-Dynamik. So wächst durch die immer stärkeren Gegensätze der sozialen Kräfte gleichzeitig die Möglichkeit alternativer gesellschaftlicher Entwicklungen: Denn je ungebremster und damit offener die Profit-Interessen einer Gruppe gegenüber den Interessen einer anderen durchgesetzt werden, umso eher wird die konsensual abgesicherte Hegemonie infrage gestellt. In der Folge kann sich Widerstand aufseiten der bisher Beherrschten ergeben. So können dann die herrschenden Ideen als Herrschafts-Ideologie erkannt

¹⁰⁷ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 17.

¹⁰⁸ Bieling, Hans-Jürgen (2002), S. 450.

¹⁰⁹ Ebd.

¹¹⁰ Bieling, Hans-Jürgen/Deppe, Frank/Tidow, Stefan (1998), S. 7.

¹¹¹ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 17.

¹¹² Cox, Robert W. (1998b [1983]), S. 73.

¹¹³ Ebd., S. 71.

¹¹⁴ Ebd.

und infrage gestellt werden. Eine „Gegen-Hegemonie“ mit alternativen Ideen und gegenhegemonialen Intellektuellen prägt sich heraus, der es je nach historischer Kräftekonfiguration gelingen kann, ihre eigenen Vorstellungen und Strukturen als dann neue vorherrschende Hegemonie zu etablieren.

3.6 Kritik an der neogramscianischen Perspektive

Grundsätzlich werden drei wesentliche Kritikpunkte gegenüber der neogramscianischen Perspektive geäußert: 1.) Die „Übertragungs-Problematik“, 2.) der „Ökonomismus-Vorwurf“ und 3.) die Überbetonung von Konsens und die Vernachlässigung von Zwang.¹¹⁵

3.6.1 Übertragungs-Problematik

So kritisieren etwa Randall Germain und Michael Kenny grundsätzliche die Übertragung der ursprünglich auf Nationalstaaten basierenden Hegemonie-Konzeption von Antonio Gramsci auf die Ebene der IB durch Robert Cox.¹¹⁶ Sie betonen, dass das Werk von Gramsci – auch bedingt durch die Gefangenschaft – lediglich fragmentarischer und teilweise widersprüchlicher Natur ist. Insofern würden die neogramscianischen Autoren fälschlicherweise eine „Kohärenz und Eindeutigkeit eines ‚gramscianischen‘ Ansatzes unterstellen, wo tatsächlich weitgehend unausgearbeitete Ideen vorhanden sind, die zwar ‚innovativ und eklektisch, aber letztlich problematisch‘ seien“.¹¹⁷

Auf diese Kritik wurden zwei wesentliche Gegenreaktionen geäußert: Zum einen argumentiert etwa Craig Murphy¹¹⁸, dass zwar tatsächlich kein kohärentes Gesamtwerk von Gramsci vorliege, dies aber „dem Versuch, die in den Gefängnisheften formulierten Konzepte aufzugreifen und für das Feld der IPÖ fruchtbar weiterzuentwickeln (nicht: ‚anzuwenden‘), keinen Abbruch tue“.¹¹⁹ Insofern beurteilt diese Reaktion „die Kritik von Germain und Kenny als zwar interessant, letztlich aber [als] themenverfehlt“.¹²⁰

¹¹⁵ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 25ff.

¹¹⁶ Vgl. Germain, Randall G./Kenny, Michael (1998): Engaging Gramsci. *International Relations and the new Gramscians*, in: *Review of International Studies* 24 (1), S. 3-21.

¹¹⁷ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 25.

¹¹⁸ Vgl. Murphy, Craig N. (1998): Understanding IR: Understanding Gramsci, in: *Review of International Studies* 24 (3), S. 417-425.

¹¹⁹ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 25.

¹²⁰ Ebd., S. 26.

Zum anderen wurde von Adam David Morton¹²¹ eine weniger ablehnende Antwort formuliert. Er stimmt grundsätzlich zu, dass sich die neogramscianischen Autoren „der Auseinandersetzung mit dem komplexen Gesamtwerk Gramscis und der zugehörigen Sekundärliteratur auf problematische Weise entziehen“.¹²² Gleichzeitig lehnt er aber „einen ‚strengen Historizismus‘ [entschieden ab], der in früheren Epochen produzierte Texte auf ihren Kontext *reduziert* und dadurch die sorgsame, bewusste und produktive Übertragung theoretischer Erkenntnisse in neue Kontexte verunmöglicht“.¹²³ Zudem widerspricht er der Einschätzung von Germain und Kenny, wonach Gramsci sich nicht in Bezug auf die IB geäußert hätte. So fänden sich etwa in den Gefängnisheften eine „Vielzahl an Passagen, in denen Gramsci nicht nur die internationale Dimension berücksichtigt, sondern sie als wesentlichen und konstitutiven Moment von Hegemoniebildung konzipiert“.¹²⁴

3.6.2 Ökonomismus-Vorwurf

Eine weitere Kritikrichtung wird von mehreren poststrukturalistisch geprägten Autoren formuliert, die der neogramscianischen Perspektive „Ökonomismus“ vorwerfen: So wird etwa von Marieke de Goede¹²⁵ kritisiert, dass die „neogramscianische IPÖ ‚Klasse als grundlegendste Analyseeinheit‘ annehme und ‚Klassenidentität‘ als dem Politischen vorgelagert begreife“.¹²⁶ Dabei stützt sich die Kritikrichtung auf die erstmals 1985 von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe¹²⁷ gegenüber Gramsci gerichtete Kritik: Sie werfen Gramsci vor ein „topographisches“ Verständnis der Ökonomie zu vertreten, also eine „Vorstellung, nach der die ‚Ökonomie‘ einen bestimmten Bereich des Sozialen bezeichne, in dem endogene, diesem Raum eigene, Gesetze herrschten“.¹²⁸ Ähnlich argumentiert Christoph Scherrer¹²⁹ gegen die „klassistische“ Perspektive in der neogramscianischen IPÖ, die „weitgehend unreflektiert Gramscis Ontologisierung der Klassen“ übernehme.¹³⁰

¹²¹ Vgl. Morton, Adam D. (2003): *Historicizing Gramsci: situating ideas in and beyond their context*, in: *Review of International Political Economy* 10 (1), S. 118-146.

¹²² Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 26.

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Vgl. De Goede, Marieke (2003): *Beyond economism in international political economy*, in: *Review of International Studies* 29 (1), S. 79-97.

¹²⁶ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 27.

¹²⁷ Vgl. Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (1991 [1985]): *Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus*. Wien: Passagen.

¹²⁸ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 27.

¹²⁹ Vgl. Scherrer, Christoph (1998): *Neo-gramscianische Interpretationen internationaler Beziehungen. Eine Kritik*, in: Hirschfeld, Uwe (Hrsg.): *Gramsci-Perspektiven*. Hamburg: Argument, S. 160-174.

¹³⁰ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 27.

Auch hier können zwei Strategien beobachtet werden, wie neogramscianische Autoren der Kritik begegnen. Zum einen wird etwa versucht „Elemente der poststrukturalistischen, von Laclau und Mouffe entwickelten Thesen in neogramscianische Perspektiven zu integrieren“. ¹³¹ So versucht etwa Mark Rupert ¹³² „Laclaus Begriff der ‚Artikulation‘ – die spezifische Verknüpfung politischer, ideologischer oder kultureller Elemente, durch die Hegemonie auf verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen konstituiert wird – in ein neogramscianisches Rahmenwerk“ zu integrieren. ¹³³ Diese Richtung stellt eine eher defensive Reaktion dar.

Die zweite Reaktion geht stattdessen in die Gegenoffensive: So haben etwa Andreas Bieler und Adam Morton ¹³⁴ „eine ausführliche Kritik an den ontologischen und epistemologischen Grundlagen poststrukturalistischer Theorie formuliert, in der vehement bestritten wird, dass ein analytischer Fokus auf Klassen notwendigerweise einer ökonomistischen Verkürzung gleichkomme“. ¹³⁵ Insofern müsse die neogramscianische Perspektive gerade gegen die liberalen, pluralistischen Theorien der IPÖ auf der „zentralen Bedeutung der Produktionssphäre“ sowie den „internen Verbindungen zwischen Staat und Markt“ beharren. ¹³⁶ Noch deutlicher reagieren die Autoren des Amsterdamer Projekts wie Bastiaan van Apeldoorn ¹³⁷ auf die poststrukturalistische Kritik: Sie betonen die „Wichtigkeit einer Fokussierung auf ‚kapitalistische gesellschaftliche Verhältnisse‘, verstanden als ‚Herrschaftsverhältnisse, verbunden mit einer ungleichen Verteilung materieller Kapazitäten, die aus der ungleichen Kontrolle über die Produktionsmittel resultiert“. ¹³⁸ Zudem wird der Ökonomismus-Vorwurf mit Verweis auf die im Neogramscianismus gerade betonte ideologische und politische Dimension von Herrschaft insgesamt abgelehnt. ¹³⁹

3.6.3 Überbetonung von Konsens und Vernachlässigung von Zwang

Neben der Übertragungs-Problematik kritisieren Germain und Kenny zusätzlich die „Konsensfixierung“ des Neogramscianismus. ¹⁴⁰ Dies sei besonders auch im aktuellen historischen

¹³¹ Ebd., S. 27.

¹³² Vgl. Rupert, Mark (2000): *Ideologies of Globalization. Contending Visions of a New World Order*. London/New York: Routledge.

¹³³ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 28.

¹³⁴ Bieler, Andreas/Morton, Adam D. (2008): *The Deficits of Discourse in IPE: Turning base metal into gold?*, in: *International Studies Quarterly* 52 (1), S. 103-128.

¹³⁵ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 28.

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Vgl. van Apeldoorn, Bastiaan (2004): *Theorizing the transnational: a historical materialist approach*, in: *Journal of International Relations and Development* 7 (2), S. 142-176.

¹³⁸ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 28.

¹³⁹ Ebd.

¹⁴⁰ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 29.

Kontext problematisch, wenn es darum gehe „unter neoliberal-globalisierten Bedingungen“ eine „präzisere Verständigung darüber [zu erreichen], wie die widersprüchliche Durchdringung, die Grenzverschiebung und Aufgabenteilung zwischen politischer Gesellschaft und Zivilgesellschaft“ nun tatsächlich zu fassen sei.¹⁴¹ Noch deutlich stärker wird diese Kritikrichtung von klassisch-marxistisch argumentierenden Autoren formuliert: So verweist etwa Peter Burnham¹⁴² auf das, was Marx den „stumme[n] Zwang der ökonomischen Verhältnisse“¹⁴³ nannte. Demnach führe die „Betonung von Konsenselementen zur Erklärung der Stabilität des Kapitalismus im Weltmaßstab“ in „ein idealistisches Verständnis internationaler politischer Ökonomie und methodologisch in einen ‚pluralistischen Empirizismus‘ [...], der hinter die Erkenntnisse der Marx’schen Kritik der Politischen Ökonomie zurückfalle.“¹⁴⁴ Die theoretische Perspektive müsste eher auf die „Kontinuität gewaltförmiger Herrschaftsstrukturen“ gerichtet werden bis hin zur Analyse der gesellschaftlichen Praxis einer „Produktion von Konsens durch Gewalt“.¹⁴⁵

Auf diesen sicherlich stärksten Kritikpunkt an der neogramscianischen Perspektive wurde etwa von dem Cox-Schüler Stephen Gill¹⁴⁶ im Rahmen seiner jüngeren Arbeiten eingegangen. Mit den Begriffen „disziplinierender Neoliberalismus“ und „Panoptismus“ versucht Gill dabei „auf die zunehmende Bedeutung von Zwangs-, Disziplinierungs- und Überwachungsmomenten“ aufmerksam zu machen.¹⁴⁷ Insofern stellt die „fehlende Konsensbasis des neoliberalen Herrschaftsprojekts“ gerade ein zentrales Motiv der jüngeren neogramscianischen Perspektive dar.¹⁴⁸ Ausgehend von diesem bedeutenden Einwand gegenüber dem Neogramscianismus soll nun auch im weiteren Verlauf der Arbeit der Zwangs-Charakter im Kontext der Überwachungsmaßnahmen deutlicher betont werden.

4. Neogramscianische Perspektive auf Überwachungstendenzen in der EU

Im Folgenden soll nun die neogramscianische Perspektive auf die zunehmende Überwachung der Bürger in der EU übertragen werden. Dabei sollen drei konkrete Thesen untersucht werden: Inwieweit 1.) die konkrete historische Situation aus Herrschaftsperspektive Überwa-

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² Burnham, Peter (1991): Neo-Gramscian Hegemony and the International Order, in: *Capital & Class* 15 (3), S. 73-92.

¹⁴³ Marx, Karl/Engels, Friedrich (1972): *Werke*, Berlin/DDR: Dietz Verlag. Bd. 23, S. 765.

¹⁴⁴ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 30.

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Vgl. Gill, Stephen (2001): Das globale Panopticon: Finanzwesen und Überwachung nach dem Kalten Krieg, in: *PROKLA* 31 (124), S. 353-382.

¹⁴⁷ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 30.

¹⁴⁸ Ebd.

chung der Bürger nötig macht, 2.) zunächst tatsächlich versucht wurde, entsprechend des neogramscianischen Hegemonie-Verständnisses diese partikularen Herrschaftsinteressen konsensorientiert als allgemeine Werte zu universalisieren, aber 3.) dieser Versuch die Überwachung über Konsens zu erreichen zunehmend als gescheitert betrachtet werden kann und deshalb die Überwachung nun auch gegen einen Konsens zwangsweise eingeführt werden muss, was zudem mit Veränderungen auf der Ebene der Formen des Staates hin zu tendenziell autoritären Strukturen einhergeht.

Um diese Perspektive nachvollziehen zu können, soll wie folgt vorgegangen werden: Zunächst sollen für die Ableitung der ersten These – wonach die Notwendigkeit zur Überwachung der Bürger besteht – drei Ebenen in den Blick genommen werden: 1.) Die ausgehend von den sozialen Kräften allgemein theoretische – also nicht konkret auf die historischen Umstände bezogene – Überwachungsdynamik aus neogramscianischer Perspektive, 2.) die Überwachungsdynamik im Kontext der Hegemonie-Trias der konkret vorherrschenden historischen Struktur in Form von materiellen Kapazitäten, Ideen und Institutionen und 3.) die Überwachungsdynamik in Bezug auf die klassisch-marxistische Revolutionstheorie in Form der Produktivkraftentwicklung in der aktuellen historischen Situation.

Im Anschluss erfolgt dann zur Bearbeitung der zweiten These – wonach zunächst ein Konsens für die Überwachung angestrebt wurde – die Betrachtung der Überwachungsmaßnahme Vorratsdatenspeicherung und die damit verbundenen Lobbyaktionen der Kinderschutzorganisation Innocence in Danger. Für die dritte These – wonach zunehmend auch gegen einen Konsens Überwachungsmaßnahmen eingeführt werden – wird auf noch umfassendere Überwachungsmaßnahmen, die weit über den Aktionsrahmen von Vorratsdatenspeicherung hinausgehen, hingewiesen und dabei autoritäre Tendenzen in der EU diskutiert. Zunächst erfolgt aber nun die Bearbeitung der ersten These: Die Notwendigkeit von Überwachung.

4.1 Notwendigkeit von Überwachung

4.1.1 Theoretische Überwachungs-Dynamik aus neogramscianischer Perspektive

Grundsätzlich geht die neogramscianische Perspektive davon aus, dass sich die sozialen Kräfte bzw. Klassen historisch aufgrund der Produktionsverhältnisse ergeben. Dabei wurde die sich aus der Produktion ergebende soziale Spaltung treffend von Karl Marx und Friedrich

Engels über die geschichtlichen Entwicklungen hinweg im Manifest der Kommunistischen Partei beschrieben:

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“¹⁴⁹

Ausgehend also von einer nicht kommunistischen Produktionsweise spaltet sich die Gesellschaft in die Minderheit der Besitzer der Produktionsmittel und die Mehrheit der Ausgebeuteten bzw. abhängig Beschäftigten. Aus dieser Ausbeutungsbeziehung heraus und dem Missverhältnis von einer beherrschten Mehrheit zu einer herrschenden Minderheit kann grundsätzlich ein Überwachungsinteresse der herrschenden Kräfte abgeleitet werden. Solange also die Produktionsbedingungen auf der Ausbeutung der Mehrheit basieren, macht es aus Herrschaftsperspektive Sinn, die Überwachung der sie potenziell stürzenden beherrschten Kräfte möglichst umfassend zu organisieren. Dabei müssen aber aus neogramscianischer Perspektive gleichzeitig zur Stabilisierung der Hegemonie – entsprechend der Trias der historischen Struktur von materiellen Kapazitäten, Ideen und Institutionen – konsensfähige Begründungen gefunden werden, die die Überwachung der Mehrheit als legitime Verfahrensweise darstellt. Zentral ist also bei der Überwachung in Bezug auf den neogramscianischen Hegemoniebegriff, dass die Bevölkerung nicht im Sinne einer offen diktatorischen Gesellschaftsordnung überwacht wird, sondern sie der Überwachung im Rahmen allgemein akzeptierter Werte zustimmt. Nach der theoretischen Notwendigkeit von Überwachung wird nun versucht die konkrete Überwachungsdynamik, anhand der aktuellen historischen Struktur herzuleiten.

4.1.2 Vorherrschaft: Die historische Phase des disziplinierenden Neoliberalismus

In Anschluss an die Grundlagenarbeit von Robert Cox hat sich Stephen Gill mit der Aufarbeitung der globalen „Durchsetzung des Neoliberalismus seit den 1970er Jahren und die damit verbundene Desintegration des fordistischen Entwicklungsmodells der Nachkriegszeit“ beschäftigt.¹⁵⁰ Er beschreibt die historische Phase mit dem Begriff des „disziplinierenden Neoliberalismus“.¹⁵¹ Als wesentlichen Teil des Neoliberalismus sieht Gill „die zunehmende Bedeutung von Zwangs-, Disziplinierungs- und Überwachungsmomenten“ in der aktuellen histori-

¹⁴⁹ Marx, Karl/Engels, Friedrich (1972), Bd. 4, S. 462f.

¹⁵⁰ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 19.

¹⁵¹ Gill, Stephen (2001): Das globale Panopticon: Finanzwesen und Überwachung nach dem Kalten Krieg, in: PROKLA 31 (124), S. 355.

schen Struktur¹⁵²: So etwa die allgemeine bürokratische Erfassung von Daten der Bürger, disziplinierende Kontrolle am Arbeitsplatz, kommerzielles Datensammeln zur Bestimmung der Kreditwürdigkeit und in der Folge disziplinierende Effekte von Kredit-Scoring-Verfahren. Zudem untersucht Gill auch Geheimdienst-Tätigkeiten der CIA und des NSA besonders in Bezug auf das US-Überwachungssystem ECHELON in Europa.¹⁵³ Gill spricht deshalb von einer „posthegemonialen Konstellation“ und bezeichnet die gegenwärtige Situation als Projekt der „Vorherrschaft“, d. h. die „Herrschaft eines nicht-hegemonialen Blocks sozialer Kräfte, der für eine bestimmte Zeitspanne über offensichtlich fragmentierte Bevölkerungen Dominanz ausübt, bis eine kohärente Form der Opposition entsteht“.¹⁵⁴ Ausgehend von der historischen Phase des Neoliberalismus weist Stephen Gill bereits auf zunehmende Überwachungstendenzen hin.

Zur Verdeutlichung der historischen Auswirkungen dieser neoliberalen Entwicklungsphase sollen einzelne Aspekte in den Blick genommen werden. So kann als Kernmerkmal des Neoliberalismus die politische Deregulierung von Märkten und die sich daraus ergebende zunehmende Kommodifizierung aller Lebensbereiche angesehen werden. Ehemals gemeinschaftliche Ressourcen wie staatliche Unternehmen werden im Zuge von neoliberalen Maßnahmen privatisiert und staatliche Sozialleistungen reduziert. Deregulierung bedeutet eine weitestgehend entfesselte Ausbeutungsdynamik von Mensch und Natur, die auf der *Ebene der materiellen Kapazitäten* kapitalistische Akkumulationstendenzen radikal verschärft: Längere Arbeitszeiten (auch durch Verschwimmen von Arbeits- und Freizeit durch erwartete permanente Erreichbarkeit), größere Arbeitsbelastung und -intensität (Mitarbeiter werden gekündigt, die ursprünglich zu leistende Arbeit auf die übrig gebliebenen Arbeiter verteilt), Reduzierung von Arbeitnehmerrechten (Kündigungsschutz etc.) und fallende Löhne sind Kernelemente neoliberaler Deregulierung. So nimmt in der Folge die Ungleichheit von Einkommen, Wohlstand und Lebenschancen immer extremer zu.¹⁵⁵ In Deutschland ist etwa das Verhältnis der Pro-Kopf-Gehälter von Angestellten und Vorstand durchschnittlich vom 14-Fachen 1987 auf das 44-Fache im Jahr 2006 angestiegen.¹⁵⁶ Zum Vergleich ist es in den USA vom 70-Fachen 1990 auf das 185-Fache 2010 angewachsen – im Jahr 2000 sogar auf den bisherigen

¹⁵² Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 30.

¹⁵³ Gill, Stephen (2001), S. 368ff.

¹⁵⁴ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 21.

¹⁵⁵ Gill, Stephen (2011): Progressives politisches Handeln und die globale organische Krise, in: Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (Hrsg.): Gramsci global. Neogramscianische Perspektiven in der Internationalen Politischen Ökonomie. Hamburg: Argument, S. 272.

¹⁵⁶ Rötzer, Florian (2007): Managergehälter reloaded. Online unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/26/26830/1.html> [Stand: 13.12.2007; Letzter Zugriff: 08.07.2012].

Höchststand vom 298-Fachen.¹⁵⁷ Gleichzeitig nimmt die Prekarisierung (befristete Verträge, Minijobs, Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit etc.) von immer mehr Arbeitsverhältnissen zu: Nach jüngsten Angaben der IG Metall waren etwa im Jahr 2011 32 % der Erwerbstätigen in Deutschland unter 35 Jahren prekär beschäftigt.¹⁵⁸ Zudem tragen steuerpolitische Maßnahmen im Zuge der neoliberalen Wirtschaftspolitik wie die höhere Besteuerung von Arbeit (Spitzensteuersatz in Deutschland 45 %) im Vergleich zu Kapital (Abgeltungssteuer 25 %) dazu bei, die Polarisierung der sozialen Kräfte immer weiter zu verstärken. Gill beschreibt diesen gesellschaftlichen Durchökonomisierungs-Prozess als „Marktivilisation“ – ein „Muster sozialer Desintegration und partikularer, ausschließender und hierarchischer gesellschaftlicher Verhältnisse“.¹⁵⁹ Dabei versteht sich der Neoliberalismus auf der *Ebene der Ideen* als zunehmend alternativlos. Berühmt ist etwa Margaret Thatchers Formulierung zur Beschreibung ihrer neoliberalen Wirtschaftspolitik: „There is no alternative“ – das „TINA-Prinzip“ ist seitdem zum Leitgedanken der Politik geworden. So sagte SPD-Kanzler Gerhard Schröder in Bezug auf das gemeinsam mit den Grünen zwischen 2003 und 2005 verabschiedete neoliberale „Reformprogramm“ Agenda 2010 – ein Euphemismus für das umfangreichste Sozialkürzungsprogramm in der Geschichte der Bundesrepublik – es sei „alternativlos“.¹⁶⁰ Genauso bezeichnet auch CDU-Kanzlerin Angela Merkel die anhaltenden Ausweitungen der Geldmenge in der Eurozone im Zuge des sogenannten „Euro-Rettungsschirms“ als „ohne Alternative“.¹⁶¹ Gleichzeitig wird über die Institutionalisierung bestimmter wirtschaftlicher Vorgehensweise versucht, auch auf der *Ebene der Institutionen* die neoliberale Deregulierung des Marktes als tatsächlich alternativlos festzuschreiben. Beispiele sind etwa „Freihandelsabkommen wie die NAFTA, das Regelwerk der WTO sowie die Politik der Bretton-Woods-Institutionen IWF und Weltbank und nicht zuletzt aktuelle neoliberale Formen der politischen Krisenbearbeitung“.¹⁶² Gill bezeichnet diesen über Institutionen gefestigten Neoliberalismus als „neuen Konstitutionalismus“, der besonders in Bezug auf „wirtschafts- und finanzpolitische Ent-

¹⁵⁷ Stanford Center for the Study of Poverty and Inequality (2011): CEO pay. Online unter: <http://www.stanford.edu/group/scspi/cgi-bin/facts.php> [Stand: 16.05.2011; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁵⁸ Saw/Reuters (2012): IG-Metall-Umfrage. Jeder dritte junge Deutsche ist prekär beschäftigt. Online unter: https://www.focus.de/finanzen/karriere/perspektiven/absolventen/ig-metall-umfrage-jeder-dritte-junge-deutsche-nur-befristet-beschaeftigt_aid_777742.html [Stand: 05.07.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁵⁹ Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 21.

¹⁶⁰ DPA (2004): Gerhard Schröder: Umbau des Sozialstaats alternativlos. Online unter: <http://www.stern.de/politik/deutschland/gerhard-schroeder-umbau-des-sozialstaats-alternativlos-528565.html> [Stand: 18.08.2004; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁶¹ DPAD (2011): Merkel: Ausweitung des Rettungsschirms ist ohne Alternative. Online unter: <http://de.nachrichten.yahoo.com/merkel-ausweitung-des-rettungsschirms-ist-ohne-alternative-122342102.html> [Stand: 26.10.2011; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁶² Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011), S. 21.

scheidungen“ durch seine „entdemokratisierenden Effekte“ charakterisiert werden kann.¹⁶³ Gerade durch die institutionelle Festschreibung gewisser politischer Regelwerke und Kontrollmaßnahmen spricht Gill von einem „globalen Panopticon“ in Bezug auf das Finanzkapital und die Durchsetzung von transnationalen Kapitalinteressen.¹⁶⁴ Als klare Profiteure dieser gesellschaftlichen Dynamik des Neoliberalismus kann dabei auf der *Ebene der sozialen Kräfte* nicht die Mehrheit der Bevölkerung, sondern einzig eine kleine wohlhabende Minderheit angesehen werden:

„Hierzu gehören nicht nur Großunternehmen und Menschen, die große Vermögen durch Finanzdienstleistungen und Hedgefonds erwirtschaften, sondern auch kleinere und mittelständische Unternehmen wie etwa LieferantInnen und SubunternehmerInnen, Import-Export Unternehmen, BörsenmaklerInnen, BuchhalterInnen, Beratungsunternehmen, LobbyistInnen, BildungsunternehmerInnen, ArchitektInnen und DesignerInnen sowie berühmte SportlerInnen und andere Stars der Promikultur.“¹⁶⁵

Die entscheidende Zuspitzung dieser Entwicklung stellt jedoch die Finanzkrise seit 2007 dar. Seitdem befindet sich der Kapitalismus – nach den Worten des ehemaligen EZB-Präsidenten Jean-Claude Trichet – in der „schwersten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg“¹⁶⁶. Es ist gerade die aktuelle Krise, die die *bürgerliche Hegemonie* nun auf der *Ebene der materiellen Kapazitäten, der Ideen* und der *Institutionen* fundamental erschüttert: So wurde die Deregulierung auf der *Ebene der Ideen* jahrzehntelang vorangetrieben unter dem eben als „alternativlos“ konzipierten Leitgedanken, dass nur ein völlig unregulierter Markt am Ende Wohlstand für alle schaffen kann. Es galt die alte Grundüberzeugung der liberalen Denktradition:

„Liberalism may, in fact, be defined as a doctrine and a set of principles for organizing and managing a market economy in order to achieve maximum efficiency, economic growth, and individual welfare.“¹⁶⁷

Daraus wurde zunehmend die liberale Forderung abgeleitet: 1.) Der Staat soll sich möglichst aus dem Marktgeschehen heraushalten und 2.) wird diese Politik zum Wohlstand für alle beitragen. Schon vorher erfuhr die neoliberale Idee Kritik, aber erst im Zuge der Finanzkrise wurden nun auch für jeden offensichtlich beide Thesen ad absurdum geführt: Statt keinerlei staatlicher Intervention in die Wirtschaft soll nun gerade der Staat die Banken und damit die

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Vgl. Gill, Stephen (2001): Das globale Panopticon: Finanzwesen und Überwachung nach dem Kalten Krieg, in: PROKLA 31 (124), S. 353-382.

¹⁶⁵ Gill, Stephen (2011), S. 269.

¹⁶⁶ HVG/AFP/BRG/DAPD/RTR (2011): Trichet sieht „schwerste Krise seit Zweitem Weltkrieg“. Online unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/trichet-sieht-schwerste-krise-seit-zweitem-weltkrieg/4480630.html> [Stand: 09.08.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁶⁷ Gilpin, Robert (1987), S. 27.

privaten Profite retten – gleichzeitig bedeutet die Rettung der Banken mit Steuergeldern auf der *Ebene der materiellen Ressourcen* aber massive Kosten in Form von Sozialkürzungen in allen Bereichen bei den Bürgern. Dabei drückt die kurze Formel das aktuelle politische Vorgehen treffend aus: Gewinne werden privatisiert, Verluste sozialisiert.

Einzig auf der *Ebene der Institution* des Nobelpreises wird noch uneingeschränkt an dem Leitbild eines wohlstandsstiftenden Marktes festgehalten: So wurde der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften 2011 tatsächlich an Theoretiker des freien Marktes vergeben. Dies kann aus neogramscianischer Perspektive als ein Versuch der Herrschaftsstabilisierung über Institutionen verstanden werden. Nur fällt mittlerweile selbst der Financial Times auf, dass die Nobelpreisträger dabei völlig „aus der Zeit gefallen“ erscheinen und lässt Beobachter zu Wort kommen, die ironisch vorschlagen, den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften in den „Preis für Theologie“ umzubenennen.¹⁶⁸ Insofern haben sich die Wirtschaftswissenschaften also endgültig so weit von der sozialen Realität entfernt, dass man sie als wissenschaftliche *Institutionen* nur noch schwer ernst nehmen kann. Folglich ist über den Stabilisierungsversuch in der Krise das Gegenteil von der beabsichtigten Stabilität erreicht worden: *Institutionen* werden unglaubwürdig und bieten so Raum für alternative Ideen und Institutionen. Zudem ist der Vertrauensverlust in den demokratischen Charakter der Institutionen der westlichen Politik nicht zu unterschätzen, wenn ökonomische Sachzwänge sowohl von SPD als auch von der CDU als „alternativlos“ bezeichnet werden. Denn die Beteiligung an einer demokratischen Wahl erscheint nur dann auch wirklich sinnvoll, wenn tatsächlich ernst zu nehmende Alternativen zur Auswahl stehen. Insofern trifft die polemische Bezeichnung „neoliberale Einheitspartei“ im aktuellen Kontext tatsächlich immer stärker auf das Verschwimmen von vermeintlichen Parteigrenzen zu.

Auf der *Ebene der Ideen und der Institutionen* wird die bürgerliche Hegemonie also massiv geschwächt, weil das liberale Paradigma weitestgehend an Glaubwürdigkeit verloren hat. Konkret bejahen immer weniger Menschen, besonders auch in Deutschland, die Frage, ob die „wirtschaftlichen Verhältnisse gerecht“ sind.¹⁶⁹ So waren 1995 noch 38 % der Befragten davon überzeugt, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse gerecht sind (43 % ungerecht), während

¹⁶⁸ Beyerl, Hubert/Fricke, Thomas/Kaelble, Martin/Ohanian, Mathias (2011): Kritik an Preisvergabe. Nobelpreisträger aus der Zeit gefallen. Online unter: <https://www.ftd.de/wissen/technik/kritik-an-preisvergabe-nobelpreistraeger-aus-der-zeit-gefallen/60114420.html> [Stand: 11.10.2011; letzter Zugriff 25.03.2012].

¹⁶⁹ Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2010): Gutachten: Akzeptanz der Marktwirtschaft: Einkommensverteilung, Chancengleichheit und die Rolle des Staates. Online unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/akzeptanz-marktwirtschaft-wissenschaftlicher-beirat> [Stand: Januar. 2010; letzter Zugriff: 08.07.2012], S. 9.

es 2008 nur noch 14 % waren – bei über 73 %, die die Verhältnisse für ungerecht hielten. Tatsächlich entspricht die konkrete Realität dem genauen Gegenteil, was nach liberaler Perspektive erwartet wurde: Statt Wohlstand für alle, findet nun Arbeitslosigkeit im Süden, Prekariisierung der Beschäftigungsverhältnisse im Norden, genereller Abbau von Sozialleistungen und zunehmend auch reale Verarmung in weiten Teilen der EU statt. So beträgt die Arbeitslosigkeit der unter 25 Jährigen in der EU mittlerweile 22,6 %.¹⁷⁰ Im Süden Europas sind die Quoten allerdings deutlich über dem Durchschnitt: Italien 30,7 %, Portugal 35 %, Spanien 49,3 % und Griechenland 50,4 %.¹⁷¹ Absehbar verschärft wird die Situation durch die staatlichen Rettungspakete, weil sie für die Mehrheit der Bevölkerung – zunächst vor allem im Süden Europas – beispiellose Sozialkürzungen in allen gesellschaftlichen Bereichen zur Folge haben. Nach dem Süden wird allerdings auch die Mehrheit der Bürger im Norden Europas hohe soziale Einbußen hinnehmen müssen, weil die Rettungspakete über die Ausweitung der Geldmenge durch die EZB finanziert wird. Die immer größere Ausweitung der Geldmenge bei gleichbleibender Warenmenge lässt dabei zukünftig außergewöhnlich hohe Inflation befürchten – auch wenn medial versichert wird, dass keine erhöhte Inflationsgefahr bevorstehe. So würde jüngst bekannt, dass die EZB-Angestellten vor dem EuGH Klage eingereicht haben, damit ihre eigenen Renten gegen Inflation geschützt werden.¹⁷² Bei alledem ist die Lebensversicherung die häufigste Anlageform der Sparer in Deutschland.¹⁷³ Da Lebensversicherungen wiederum zu großen Teilen in Anleihen investiert sind, bedroht die Inflation somit massiv die Sparvermögen der meisten Sparer – besonders jedoch die der Mittelschichten, weil sie in der Regel am stärksten in klassische und kaum in alternative Anlageprodukte wie Hedgefonds investiert sind, die potenziell noch über Short-Positionen von einem Crash profitieren könnten. Es ist also nicht nur der Süden Europas, der von Verarmung bedroht ist, sondern mittelfristig auch der Norden.

¹⁷⁰ Krupa, Matthias (2012): Jugendarbeitslosigkeit. In Europa, verdammt! Online unter: <http://www.zeit.de/2012/23/Analyse-Jugend> [Stand: 07.06.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁷¹ Endres, Alexandra (2012): Jugendarbeitslosigkeit "Manche Länder müssen ihr Wirtschaftsmodell komplett ändern". Online unter: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-05/jugendarbeitslosigkeit-interview> [Stand: 17.05.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁷² AFP/cat (2012): Verfahren vor EuGH. EZB-Mitarbeiter fordern Inflationsschutz für Rente. Online unter: <http://www.welt.de/finanzen/altersvorsorge/article106186654/EZB-Mitarbeiter-fordern-Inflationsschutz-fuer-Rente.html> [Stand: 15.04.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

¹⁷³ Eckert, Daniel (2012): Anlageverhalten. Online unter: <http://www.welt.de/finanzen/article106633482/Frauen-moegen-Festgeld-Maenner-lieben-Immobilien.html> [Stand: 19.06.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

4.1.3 Historische Struktur als Basis der Auflehnung: Verarmung, Aggression, Protest

Auf allen Ebenen der aktuellen historischen Struktur – *materielle Kapazitäten, Ideen und Institutionen* – gerät die bürgerliche Hegemonie somit in Bedrängnis. Die logische Folge von immer umfangreicheren Sparmaßnahmen im Süden Europas lässt sich täglich beobachten: Massenproteste in Portugal, Spanien, Italien und Griechenland. Schon jetzt erreichen die Konflikte zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften vereinzelt bürgerkriegsähnliche Dimensionen. So griffen etwa Ende Juni 2012 entlassene Bergbauarbeiter in Spanien die Polizei mit selbst gebauten Raketenwerfern an und errichteten mit Baumstämmen und brennenden Autoreifen Straßensperren.¹⁷⁴

Derartige Aggressivität erscheint auch in Bezug auf die psychologische Dimension der Verarmung verständlich und lässt die Richtung der zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklung erkennen: Denn anders als Menschen, die schon seit Geburt in Armut gelebt haben, waren die nun verarmenden Mittelschichten in Europa über Jahrzehnte an einen relativ hohen Lebensstandard gewöhnt. Es kann also argumentiert werden, dass es psychologisch wesentlich „leichter“ zu ertragen ist, schon immer in Armut gelebt zu haben, als den Prozess der schrittweisen Verarmung persönlich zu erleben. Die Verarmung wird also weitere, noch stärkere Aggressivität hervorrufen. Dabei kann die Verarmungsentwicklung in der EU als noch brisanter als in den USA bewertet werden, weil in den USA der Marktmechanismus wesentlich stärker verinnerlicht und zudem historisch weniger ausgebaute Sozialstaatlichkeit durch die Bürger erfahren wurde. Insofern ergibt sich besonders in der EU noch stärker als in den USA die Notwendigkeit einer umfassenden Überwachung der Bürger. Zur Verdeutlichung, wie innerhalb demokratischer Staaten derartige Überwachung vorstellbar sein soll, soll auch bereits auf die dritte These in dieser Arbeit – die Entwicklung von autoritären Staatstendenzen – hingewiesen werden: Denn entsprechend der neogramscianischen Perspektive verändern sich bei Veränderungen auf der *Ebene der sozialen Kräfte* auch die *Ebene der Formen des Staates* und die *Ebene der Weltordnung* insgesamt. Die hier geschilderte radikale Polarisierung der sozialen Kräfte kann also bereits an dieser Stelle in Verbindung gebracht werden mit sich zunehmend autoritär ausprägenden Staatsformen.

¹⁷⁴ FTD.de (2012): Schuldenkrise. Spanische Bergarbeiter liefern sich Schlacht mit Polizei. Online unter: <https://www.ftd.de/politik/europa/:schuldenkrise-spanische-bergarbeiter-liefern-sich-schlacht-mit-polizei/70052240.html?imgId=70052246> [Stand: 20.06.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Dabei ist tatsächlich bemerkenswert, dass es im aktuellen Krisen-Kontext ausgerechnet Teile der herrschenden sozialen Kräfte sind, die die Situation öffentlich treffend beschreiben: So sagte der Hedge-Fonds Manager Lou Gerken bereits Ende 2010 in Bezug auf die USA: „Wir werden den Menschen Dinge wegnehmen, auf die sie seit 30 Jahren einen Anspruch haben. Und das wird ihnen nicht gefallen.“¹⁷⁵ Noch deutlicher prognostizierte der Hedge-Fonds Milliardär George Soros im Januar 2012 bevorstehende Aufstände, Klassenkampf und Polizeistaat.¹⁷⁶ In abgeschwächter Form schließt sich dieser Prognose auch Cox' ehemalige Arbeitgeber – die ILO – in ihrer Studie vom Mai 2012 an: Sie erwartet mit Blick auf die hohe Arbeitslosigkeit und zunehmende Armut im Süden Europas, dass der „Frust“ zunehmend „politische Konsequenzen haben“ wird und so „politische Umwälzungen auslösen könnte“.¹⁷⁷ Auch der deutsche Soziologe Ulrich Beck, der den Begriff des „Fahrstuhleffekts“ geprägt hat und zumindest Mitte der 1980er Jahre noch überzeugt war von einer „Erosion der Klassenstrukturen“ und einem „Kapitalismus ohne Klassen“¹⁷⁸, scheint sich nun doch angesichts der ernsten Lage umzuorientieren:

„Ich meine – so ein Wort kommt einem nicht leicht über die Lippen – aber in dieser Situation entsteht so was wie vorrevolutionäre Situationen, die immer so lange verdeckt bleiben – wir haben das ja auch an der DDR erlebt – denn lange Zeit dachte man, die Fassaden funktionieren. Keiner hat erwartet, dass das plötzlich so schnell zusammenbrechen kann. Aber Ähnliches erleben wir eigentlich heute auch in den westlichen Staaten.“¹⁷⁹

Auch Stephen Gill erkennt in der „globalen organischen Krise“ des Kapitalismus eine „Sackgasse“, die aber gleichzeitig auch zu einer Situation führt, in „der nach neuen Richtungen und Entwicklungsmöglichkeiten gesucht wird“ – einen „globalem Wendepunkt“.¹⁸⁰ Protest-Gruppierungen wie Occupy Wall Street („We are the 99%“¹⁸¹) und Massendemonstrationen

¹⁷⁵ Piper, Nikolaus (2010): „In den USA wird es schwere Unruhen geben“. Weil der Amerikaner Lou Gerken in den Industriestaaten große Probleme sieht, setzt er auf Schwellenländer, in: Süddeutsche Zeitung 12. November 2010, S. 29.

¹⁷⁶ RT (2012): George Soros predicts riots, police state and class war for America. Online unter: <https://rt.com/usa/news/george-soros-class-war-619/> [Stand: 25.01.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁷⁷ Paweletz, Michail (2012): UN-Studie zur hohen Jugendarbeitslosigkeit. "Der Frust wird politische Konsequenzen haben". Online unter: <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/jugendarbeitslosigkeit-ilo-studie100.html> [Stand: 22.05.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁷⁸ Vgl. Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

¹⁷⁹ Otto, Kim/Stuchlik, Stephan (2012): Den Euro retten, die Demokratie ruinieren? Wie Politiker in der Krise wieder den Banken folgen und die Bürger verlieren, in: Monitor 634. Online unter: <http://www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2012/0524/euro.php5> [Stand: 24.05.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁸⁰ Gill, Stephen (2011), S. 265.

¹⁸¹ Reißmann, Ole (2011): Bloggende Wall-Street-Gegner. "Wir kriegen nichts, die Banker alles". Online unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/bloggende-wall-street-gegner-wir-kriegen-nichts-die-banker-alles-a-790017.html> [Stand: 05.10.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

wie in Spanien unter Slogans wie „echte Demokratie jetzt!“¹⁸² können als erste – noch sehr diffuse – alternative Artikulationsversuche der beherrschten Klasse gegen die krisenhafte bürgerliche Hegemonie verstanden werden.

4.1.4 Produktivkraftentwicklung als Revolutionsmotor

Ausgehend also von der hier nachgezeichneten Kräftekonfiguration der aktuellen Krise kann bereits die Notwendigkeit für massive Überwachung der Bürger im Sinne der herrschenden Klasse abgeleitet werden. Zusätzlich zur neogramscianischen Trias soll nun im Folgenden auch auf die klassisch-marxistische Revolutionstheorie hingewiesen werden, die aufgrund der aktuellen historischen Struktur wieder erklärend in den Blick genommen werden sollte: So geht der klassische Marxismus davon aus, dass durch die Konkurrenz der einzelnen Kapitalisten um Marktanteile eine permanente „Revolutionierung“ der Produktivkräfte stattfindet – also vereinfacht ausgedrückt eine permanente Verbesserung der Technik vorgenommen wird – um über eine höhere Produktivität Produkte billiger anbieten zu können. Dabei entwickelt die Produktivkraftentwicklung jedoch eine eigene Dynamik in Bezug auf die Produktionsverhältnisse – die Frage wie der Besitz an Produktionsmitteln verteilt wird:

Denn auf „einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung geraten die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Produktionsverhältnissen [...]. Es tritt dann eine Epoche sozialer Revolution ein.“¹⁸³

Ohne es also selbst zu wollen, sorgen die Kapitalisten dafür die Grundlage zu schaffen für ihre eigene Überwindung – sie produzieren insofern „ihren eigenen Totengräber“.¹⁸⁴ Gerade aus dieser Perspektive erlangt die Krisen-Analyse und die behauptete Notwendigkeit von Überwachung eine zusätzliche Dimension: Denn die Produktivkräfte sind durch Entwicklungen wie die Computertechnologie und das Internet maßgeblich revolutioniert worden: So argumentieren etwa der Ökonom Allin Cottrell und der Informatiker Paul Cockshott, dass mit der Entwicklung der Computertechnologie die notwendige Grundlage für sozialistische Planwirtschaft weitestgehend gelegt wurde.¹⁸⁵ Nun sei es fortan zumindest technisch möglich, eine gesellschaftliche Planung mittels der Planungseinheit Arbeitsstunde durch Verwendung von Computern zu organisieren.¹⁸⁶ In die gleiche Richtung argumentiert auch der emeritierte

¹⁸² dpa (2011): "Echte Demokratie Jetzt!" in Spanien. Online unter: <http://www.n-tv.de/politik/Protestcampsdroht-Raerung-article3378156.html> [Stand: 20.05.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁸³ Marx, Karl/Engels, Friedrich (1972), Bd. 13, S. 9.

¹⁸⁴ Ebd., Bd. 4, S. 474.

¹⁸⁵ Cockshott, W. Paul/Cottrell, Allin (2006 [1993]): Alternativen aus dem Rechner. Für sozialistische Planung und direkte Demokratie. Köln: PapyRossa.

¹⁸⁶ Ebd., S. 116-123.

Soziologe Hans-Jürgen Krysmanski, der die Bedeutung der IT-Produktivkraftentwicklung für „Formen eines wissenschaftlichen Sozialismus“ betont.¹⁸⁷ Aber auch abgesehen von derartigen Visionen, geraten die Produktivkräfte tatsächlich immer mehr in Konflikt mit den Produktionsverhältnissen: In Bezug auf die Diskussion um das „geistige Eigentum“ zeigt sich etwa bereits, dass der klassische Besitzanspruch auf immaterielle Güter wie Filme, Musik und Software durch IT-Entwicklungen wie Filesharing ohne massive technische Eingriffe in die IT-Infrastruktur und Netzneutralität wohl nicht mehr langfristig aufrechterhalten werden kann. Hinzukommt, dass auch im Bereich der „realen“ Produktion menschliche Arbeit immer stärker durch technische Automatisierung von Arbeitsprozessen ersetzt wird. Neben den seit Jahren bekannten Automatisierungstendenzen wie Software, die Arbeitsschritte übernimmt, Computer überwachte Just-in-time-Produktion, RFID-Verfolgung von Warenströmen, GPS-Lokalisation und Warenwirtschaftssystemen in den Supermärkten, stehen allerdings nun auch tatsächliche qualitative Entwicklungen bevor, die es in absehbarer Zeit erlauben werden Logistik und Produktion insgesamt weitestgehend zu automatisieren:

So hat Google beispielsweise autonom fahrende Autos entwickelt, die seit 2012 schon in Teilen der USA zugelassen sind.¹⁸⁸ Der Personenverkehr und mittelfristig auch die Logistik in Form von LKW-Transporten könnten also wohl in naher Zukunft automatisiert werden. Im Bereich der Produktion zeichnet sich ein vergleichbarer Techniksprung ab: So arbeitet das taiwanesisches Unternehmen Foxconn – einer der größten Zuliefererfirmen weltweit für IT-Hardware (Apple, HP, Dell etc.) – an durch Robotereinsatz voll automatisierten Produktionsanlagen.¹⁸⁹ Noch wandert ein Großteil der „einfachen“ Arbeit nach China, weil die menschliche Arbeitskraft dort in Bezug auf die Entwicklung von Maschinen billiger ist: Es zeigt sich jedoch, dass gerade auch in China zunehmend auf automatisierte Robotertechnik gesetzt wird¹⁹⁰: Zudem steht mit dem sogenannten „Internet der Dinge“ – also der automatischen Kommunikation von vernetzten Maschinen – auch auf der Ebene der Produktionsorganisation

¹⁸⁷ Jellen, Reinhard (2009): Wer die Fäden zieht. Gespräch mit dem Soziologen Hans Jürgen Krysmanski über globale und nationale Macht- und Funktionseliten. Online unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/31/31762/1.html> [Stand: 29.12.2009; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁸⁸ Büttner, Roman/Reuters (2012): Autonomes Fahren: Google-Auto erhält Straßenzulassung. Online unter: <http://www.spiegel.de/auto/aktuell/google-strassenzulassung-fuer-autonomes-auto-a-831920.html> [Stand: 08.05.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁸⁹ Kremp, Matthias (2011): Apple-Produzent Foxconn. Eine Million Roboter für die iPhones der Zukunft. Online unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/apple-produzent-foxconn-eine-million-roboter-fuer-die-iphones-der-zukunft-a-777555.html> [Stand: 31.07.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁹⁰ Zimmermann, Klaus (2012): Robots can solve China's labour problem. Online unter: <http://www.ft.com/intl/cms/s/0/385ec550-87b1-11e1-ade2-00144feab49a.html> [Stand: 16.04.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

eine umfangreiche Automatisierung bevor.¹⁹¹ Eine Mischform der Infragestellung von geistigem und realem Eigentum stellt zudem die Entwicklung sogenannter 3D-Drucker dar, die zunehmend auch für Privathaushalte bezahlbar werden¹⁹²: Über sie ist es möglich nahezu beliebige Gegenstände dreidimensional „zu drucken“ – eine Datei mit Bauplan vorausgesetzt. Die größte Filesharing-Plattform der Welt „The Pirate Bay“ hat hierfür bereits im Januar 2012 begonnen, Bauplänen für 3D-Drucker zu verbreiten.¹⁹³ Insofern würden durch die Produktivkraftentwicklung Produktionsmittel ihren „exklusiven“ Charakter zunehmend verlieren, wenn jeder seine eigenen Gegenstände selbst „drucken“ kann. Der zunehmende Trend zur Automatisierung im Produktionsprozess wird zudem eine immer höhere Arbeitslosigkeit und damit verbundene Einkommenslosigkeit von immer größeren Bevölkerungsteilen zur Folge haben. Insofern ist absehbar, dass sich die organische Krise des Kapitalismus zukünftig durch noch höhere Arbeitslosigkeit unweigerlich weiter verschärfen wird. Dabei werden die Widersprüche zwischen immer besserer Technik durch die Produktivkraftentwicklung und immer mehr Wohlstandsverlust durch die Produktionsverhältnisse offensichtlich. Der Konflikt von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen nimmt also immer mehr zu.

Vor diesem Hintergrund sind es nun drei Ebenen auf der das Argument der Notwendigkeit von Überwachung beruht: 1.) Das generelle Überwachungsinteresse der dominierenden Klasse, die die Produktionsmittel besitzt, zur Herrschaftssicherung gegenüber der beherrschten Klasse, 2.) Die aktuelle historische Struktur der Krise und die damit verbundene Erosion der bürgerlichen Hegemonie in Bezug auf materielle Kapazitäten (*Verarmung*), Ideen (*Scheitern des Marktes*) und Institutionen (*Entdemokratisierung*), sowie 3.) Die Entwicklung der Produktivkräfte, die zunehmend in Konflikt mit den Produktionsverhältnissen geraten.

Insofern muss die herrschende Klasse Überwachungsmaßnahmen etablieren, die die eigene Bevölkerung auch in schweren ökonomischen Systemkrisen beherrschbar macht. Im Folgenden soll argumentiert werden, dass entsprechend der neogramscianischen Perspektive und der zweiten These der Arbeit durchaus zunächst Konsens-Elemente gesucht wurden, um die Überwachung der eigenen Bürger noch im Einklang mit der bürgerlichen Hegemonie zu

¹⁹¹ Kloiber, Manfred (2012): Die Macht der Maschinen. Die "Internet-of-Things-Week" in Venedig stellte die Weichen für das neue Netz der Dinge. Online unter: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/computer/1792789/> [Stand: 23.06.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁹² Kremp, Matthias (2007): 3D-Drucker. Der Replikator für jedermann. Online unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/spielzeug/3d-drucker-der-replikator-fuer-jedermann-a-505725.html> [Stand: 20.09.2007; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁹³ Der Standard (2012): The Pirate Bay startet Filesharing für 3D-Druckvorlagen. Online unter: <https://derstandard.at/1326503696780/Physibles-The-Pirate-Bay-startet-Filesharing-fuer-3D-Druckvorlagen> [Stand: 25.01.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

rechtfertigen, dies jedoch nicht durchgehalten werden konnte und in der Folge das Zwangselement in den Vordergrund rücken muss.

4.2 Überwachung der Bürger: Universalisierungsversuche von Herrschaftsinteressen

Im Rahmen der neogramscianischen Hegemonie-Konzeption muss es herrschenden Kräften gelingen, ihre Partikularinteressen als allgemein akzeptierte Werte zu etablieren. Im Falle der allgemeinen Überwachung der Bürger zur Herrschaftssicherung einer konfliktträchtigen Wirtschaftsweise gestaltet sich diese Universalisierung gerade in Deutschland jedoch als äußerst schwierig – vor allem wegen der durch die historische Erfahrung von totalitärer Überwachung durch die Gestapo zur Zeit des Nationalsozialismus und durch die Stasi im Falle der DDR sensibilisierten Öffentlichkeit. Insofern befindet sich die herrschende Klasse in einem nicht aufzulösenden Dilemma: Ein Teil der Stabilität der bürgerlichen Hegemonie fußt in der Abgrenzung zu totalitären Gesellschaftsstrukturen: Der Markt wurde immer als frei, demokratisch und im Sinne der Menschenrechte verstanden – allumfassende Überwachung ist insofern ein Kennzeichen von autoritären Staaten und nicht mit dem Ideal einer westlichen Demokratie vereinbar. Angesichts der Notwendigkeit von Überwachung auch im Westen und besonders in der EU wegen des hohen Wohlstandsverlusts gerät nun diese jahrzehntelang gepflegte Idee in Konflikt mit den konkreten Herrschaftsinteressen. Insofern arbeitet der *integrale Staat* – verstanden als die in Bezug auf Überwachung sensibilisierte Zivilgesellschaft – gegen die herrschenden Kräfte. Dennoch versuchen die herrschenden Kräfte in dieser paradoxen Situation, die Überwachung möglichst konsensfähig zu gestalten. Am Beispiel der Vorratsdatenspeicherung (VDS) und dem damit in Verbindung stehenden Verhalten von Sicherheitsbehörden und Lobbying von Kinderschutzorganisationen soll diese Strategie dargestellt werden.

Durch die EU-Richtlinie 2006/24/EG¹⁹⁴ wurde im Jahr 2006 auf europäischer Ebene die VDS für alle Mitgliedsländer verpflichtend festgeschrieben. Dabei geht es um die verdachtsunabhängige Speicherung sämtlicher Telekommunikationsverbindungsdaten aller 500 Millionen EU-Bürger: Erfasst wird dabei nicht der Inhalt der Kommunikation, sondern die Meta-Verbindungsdaten. Konkret gespeichert wird also „wer mit wem, wann, wie lange, von wo aus und womit“¹⁹⁵ kommuniziert hat. Gespeichert werden die Daten dabei über einen Zeit-

¹⁹⁴ Vgl. EU-Richtlinie (2006): Richtlinie 2006/24/EG des Europäischen Parlaments und des Rates. Online unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:105:0054:0063:DE:PDF> [Stand: 13.4.2006; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁹⁵ Biermann, Kai (2011): Datenschutz. Was Vorratsdaten über uns verraten. Der Chaos Computer Club nennt Handys "Ortungswanzen". Zu Recht, wie unsere interaktive Grafik zeigt: Die Vorratsdaten des Grünenpolitikers

raum von „mindestens sechs Monaten und höchstens zwei Jahren“.¹⁹⁶ Wie weitreichend dadurch allerdings schon innerhalb weniger Tage Bewegungsprofile und persönliche Netzwerke analysiert werden können, zeigt die von der Wochenzeitung *Zeit* erstellte Visualisierung der zur Aufklärung bereitgestellten Verbindungsdaten von dem Grünen-Abgeordneten Malte Spitz¹⁹⁷ – für die die *Zeit* 2011 mit dem renommierten Grimme-Online-Award ausgezeichnet wurde.¹⁹⁸ Eindrucksvoll werden über das Handy fast metergenau Bewegungen aufgezeichnet, weshalb Handys vom „Chaos Computer Club“ (CCC) im Zuge der VDS auch als „Ortungswanzen“ der Bürger bezeichnet werden.¹⁹⁹ Bereits auf der Ebene der VDS kann also von einer fast allumfassenden Überwachung aller Bürger gesprochen werden, weil über das Handy nahezu perfekte Bewegungsprofile erstellt werden können, die für ausgefeilte Persönlichkeitsprofile genutzt werden können (besuchte Orte ermöglichen Rückschlüsse auf Freizeit- und Kaufverhalten, Teilnahme an Demonstrationen etc.). Als Begründungen für die weitreichenden Überwachungsmaßnahmen wurden vor allem schwere organisierte Kriminalität, Terrorismus und besonders in Deutschland auch Kinderschutz angeführt – alles weitestgehend konsensfähige Themen im Rahmen der bürgerliche Hegemonie. Neogramscianisch argumentiert können diese Begründungen als Universalisierungsversuche von dem Herrschaftsinteresse einer weitreichenden Überwachung der Bürger verstanden werden, weil die erwähnten Begründungen einer stichhaltigen Prüfung nicht standhalten. So haben Kritiker – oder in der Terminologie des Neogramscianismus gegen-hegemoniale soziale Kräfte – die sich u. a. im „Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung“ (AK VDS) organisieren, früh die Verhältnismäßigkeit und den Nutzen der Überwachung von über 500 Millionen EU-Bürgern wegen derartiger Gründe in Zweifel gezogen. Angesichts des beispiellosen Umfangs der Überwachung innerhalb einer Demokratie, sollte vermutet werden können, dass die VDS tatsächlich Erfolge in Form von einer verbesserten Aufklärungsquote von Verbrechen von beispielsweise 10, 20 oder 30 Prozent zur Folge hat. Das ist jedoch nicht der Fall: So ergab die Auswertung der vom Bundeskriminalamt herausgegebenen Zahlen, dass sich die Aufklärungsquote von Ver-

Malte Spitz enthüllen sein Leben. Online unter: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2011-02/vorratsdaten-malte-spitz> [Stand: 24.02.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁹⁶ EU-Richtlinie (2006), L 105/58.

¹⁹⁷ Ebd.

¹⁹⁸ ZEIT ONLINE (2011): In eigener Sache. Grimme Online Award für ZEIT ONLINE. Jedes Jahr ehrt das Grimme-Institut die besten Online-Medien Deutschlands. Das Projekt "Verräterische Handys" wurde mit dem Spezial-Preis ausgezeichnet. Online unter: <http://www.zeit.de/kultur/2011-06/grimme-online-award-3> [Stand: 22.06.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

¹⁹⁹ Biermann, Kai (2011).

brechen durch VDS im besten Fall nur um 0,006 Prozentpunkte erhöhen würde.²⁰⁰ Entsprechend reichte der AK VDS im Dezember 2007 Klage vor dem Bundesverfassungsgericht gegen die VDS ein. Zudem organisierte der AK VDS zwischen 2007 und 2011 mehrere Massendemonstrationen mit jeweils Zehntausenden Teilnehmern unter dem Motto „Freiheit statt Angst – Stoppt den Überwachungswahn!“.²⁰¹ Im März 2010 erklärte das Verfassungsgericht die VDS zumindest in der damaligen Gesetzesform für verfassungswidrig wegen Verstoß gegen das Grundgesetz Artikel 10 Absatz 1 („Das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis sind unverletzlich.“).²⁰² In einer Studie zur Beurteilung der dann bereits verbotenen VDS kommt das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht zu dem Ergebnis, dass sich „der Wegfall der Vorratsdatenspeicherung nicht als Ursache für Bewegungen in der Aufklärungsquote abbilden lässt“.²⁰³ Insofern hat die VDS tatsächlich eine vernachlässigbare bis gar nicht vorhandene Auswirkung auf Verbrechensbekämpfung – auch wenn das Gegenteil von Sicherheitsbehörden behauptet wird. Dies wird auch dadurch verständlich, dass Terroristen und professionell organisierte Kriminelle ihre Taten leicht über technische Maßnahmen wie Kommunikationsverschlüsselung oder wechselnde und anonym zu erwerbende Prepaid-Karten aus dem Supermarkt²⁰⁴ koordinieren können, sodass jede nicht-individuelle Überwachung umgegangen werden kann. Anders verhält es sich mit der Masse der Bevölkerung, die in der Regel über längere Zeiträume die gleichen und vor allem auch unverschlüsselten Kommunikationswege nutzt und so vollständig durchleuchtet werden kann. Insofern ist die VDS in jedem Fall geeignet die breite Masse zu überwachen, nicht jedoch den professionell agierenden Kriminellen bzw. Terroristen. Dennoch fordern Sicherheitsbehörden wie das Bundeskriminalamt seit Jahren weiter zur Kriminalitäts- und Terrorismusbekämpfung die VDS.²⁰⁵ Im Januar 2012 argumentierte etwa der BKA-Präsident Jörg

²⁰⁰ Krempl, Stefan/Muehlbauer, Peter (2007): Vorratsdatenspeicherung für eine 0,006 Prozentpunkte höhere Aufklärungsquote. Online unter: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Vorratsdatenspeicherung-fuer-eine-0-006-Prozentpunkte-hoehere-Aufklaerungsquote-151466.html> [Stand: 16.07.2007; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁰¹ dpa/ger (2008): Zehntausende demonstrieren für den Datenschutz. Online unter: http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/?sid=516006 [Stand: 13.10.2008; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁰² suc/cis/dpa/AFP (2010): Grundsatzurteil. Vorratsdatenspeicherung verstößt gegen Verfassung. Online unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/grundsatzurteil-vorratsdatenspeicherung-verstoessst-gegen-verfassung-a-681122.html> [Stand: 02.03.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁰³ Albrecht, Hans-Jörg et al. (2011): Schutzlücken durch Wegfall der Vorratsdatenspeicherung? Online unter: <http://www.mpg.de/5000721/vorratsdatenspeicherung.pdf> [Stand: 01.07.2007; letzter Zugriff 08.07.2012], S. 219.

²⁰⁴ Mansmann, Urs (2010): Anonym telefonieren und surfen. Lebensmittel-Discounter schlampen bei der Identitätsprüfung für SIM-Karten. Online unter: <http://www.heise.de/mobil/artikel/Lebensmittel-Discounter-schlampen-bei-der-Identitaetspruefung-fuer-SIM-Karten-953731.html> [Stand: 23.03.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁰⁵ Krempl, Stefan (2012): BKA-Chef hält an Notwendigkeit der Vorratsdatenspeicherung fest. Online unter: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/BKA-Chef-haelt-an-Notwendigkeit-der-Vorratsdatenspeicherung-fest-1423859.html> [Stand: 27.01.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Ziercke zuletzt, dass die „Ermittlungstätigkeiten rund um die ‚Zwickauer Zelle‘“ – bekannt als die rechtsextremistische terroristische Vereinigung Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) – „ohne Vorratsdatenspeicherung ‚sehr zähflüssig‘ verliefen“.²⁰⁶ Mittlerweile kann im Zuge des NSU-Untersuchungsausschuss aber eher vermutet werden, dass die Ermittlungstätigkeiten im Falle des NSU nicht wegen der fehlenden VDS „sehr zähflüssig“ verliefen, sondern weil der NSU von staatlichen Sicherheitsbehörden wie dem Verfassungsschutz vor Verfolgung geschützt wurde. So erstatteten etwa jüngst die Familien der Opfer Anzeige gegen den Verfassungsschutz wegen „Strafvereitelung im Amt“.²⁰⁷ Insofern kann bereits hier festgehalten werden, dass es im Rahmen der Demokratietheorie bedenklich ist, wenn Sicherheitsbehörden – trotz von unabhängiger Seite nachgewiesener Ineffektivität von VDS zur Verbrechensbekämpfung – unbeirrt weiter an der umfangreichen Überwachung der Bevölkerung festhalten.

Allerdings kann die kritische Zivilgesellschaft dabei auf der Argumentationsebene von Kriminalität und Terrorismus noch relativ schnell Ansatzpunkte wie besagte Ineffektivität finden, um der Universalisierung der Herrschaftsinteressen entgegen zu wirken. Deutlich schwieriger gestaltet sich dies jedoch auf dem äußerst emotional besetzten Feld des sexuellen Missbrauchs von Kindern. Insofern soll das Kinderschutz-Argument hier auch als das ausgereifteste Instrument zur Universalisierung der Herrschaftsinteressen verstanden werden. Gleichwohl wird es trotz der ursprünglichen Stärke im Zuge der aktuellen Debatten teilweise nur noch unter die „alte Kinderpornoleier“ subsumiert – etwa von dem Grünen-Politiker Jörg Rupp.²⁰⁸

Woher kommt also die Forderung für eine allumfassende Überwachung von 500 Millionen Menschen zum Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch? Maßgeblich artikuliert wird eine derartige Argumentation von der international tätigen Organisation „Innocence in Danger“ („Unschuld in Gefahr“, fortan: IID). IID hat ihren Hauptsitz in Paris, verfügt aber auch über Büros in Deutschland, der Schweiz, den USA und anderen Ländern. Gegründet wurde IID 1999 in Paris, 2003 erfolgte in Deutschland die Gründung der „Innocence in Danger e. V.“.²⁰⁹ Gegründet wurde IID von Homayra Sellier, der Ehefrau von Patrick Sellier – einem

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ fab/AFP/dpa (2012): Aktenvernichtung beim Verfassungsschutz. Familien von NSU-Opfern erstatten Anzeige. Online unter: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/anzeige-gegen-aktenvernichter-vom-verfassungsschutz-a-843092.html> [Stand: 06.07.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁰⁸ Füller, Christian (2012): Missbrauchsinitiativen gegen Grüne-Politiker. „Die alte Kinderpornoleier“. Online unter: <https://www.taz.de/Missbrauchsinitiativen-gegen-Gruene-Politiker/!91680/> [Stand: 18.04.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁰⁹ InnocenceInDanger.de (2012): Innocence in danger. Online unter: <http://www.innocenceindanger.de/innocence-in-danger/> [Stand: 08.07.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

ehemaligen Finanzmakler und Angehörigem der Familie von Charles de Gaulle.²¹⁰ Das soziale Umfeld der Gründerin wird nach Medienberichten als zum „internationalen Jetset“ gehörend charakterisiert.²¹¹ So kamen etwa zur Gründungsfeier 2003 von IID in Berlin, die von der Investmentbank J. P. Morgan unterstützt wurde, Persönlichkeiten wie Gabriele Inaara Begum Aga Khan (Thyssen-Erbin und Ex-Ehefrau des Religionsführers Aga Khan), Betty Lagardère (Erbin des Medien- und Rüstungsunternehmens Lagardère), Friede Springer (Axel Springer Verlag) und weitere Angehörige des Jetsets – sowie auch der ehemalige Bundesinnenminister Otto Schily.²¹² Insofern wird bereits im Rahmen der Eröffnungsfeier deutlich, dass es sich bei IID weniger um eine „Bottom-up“-, als vielmehr um eine „Top-down“-Initiative handelt. So sind im Rahmen von IID fast ausschließlich Personen engagiert, die aus neogramscianischer Perspektive zur herrschenden Klasse gezählt werden können. Auch die Präsidentin der deutschen Niederlassung, Stephanie zu Guttenberg, zählt über ihren Ehemann Karl-Theodor zu Guttenberg, dessen Familienvermögen auf ca. 600 Millionen Euro geschätzt wird, zu den 300 reichsten Familien in Deutschland.²¹³ Dabei kann es als wenig bemerkenswert angesehen werden, dass sich wohlhabende Ehefrauen in ihrer Freizeit wohltätigen Veranstaltungen widmen. Die Art und Weise mit der IID jedoch „Medienarbeit“ leistet, ist sicherlich in der Geschichte der „Charity-Ladies“ einzigartig. So setzt sich IID nach eigener Aussage „für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch ein und kämpft gegen die Verbreitung von Pädokriminalität durch die neuen Medien, insbesondere über das Internet“.²¹⁴ Die Zielsetzung ist dabei klar auf Lobby- und Medienarbeit ausgerichtet: „Hier in Deutschland ist es unser vorrangiges Ziel zu vernetzen, die Öffentlichkeit zu informieren, Politik zum Handeln zu bewegen und innovative Projekte auf den Weg zu bringen.“²¹⁵ Ziel des Lobbyings ist es das Internet als einen Raum zu stilisieren, in dem massenhaft „sexueller Missbrauch“ stattfindet und deshalb VDS zur Eindämmung des Phänomens nötig ist. So

²¹⁰ Welt.de (2003): Internationaler Jetset bei der "Innocence in Danger"-Gala. Online unter: <http://www.welt.de/print-welt/article260840/Internationaler-Jetset-bei-der-Innocence-in-Danger-Gala.html> [Stand: 19.09.03; letzter Zugriff 08.07.2012].

²¹¹ Welt.de (2003).

²¹² Ebd.

²¹³ Schwennicke, Christoph (2009): Der Gegen-Glos. Online unter: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-64497206.html> [Stand: 09.03.2009; letzter Zugriff 08.07.2012].

²¹⁴ Innocence in Danger – Schweiz (2012): Online unter: <http://www.innocenceindanger.ch/> [Stand: 01.07.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

²¹⁵ RTL2 (2010): Interview mit Julia von Weiler. Online unter: <http://www.rtl2.de/66900.html> [Stand: 01.07.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

schrrieb zu Guttenberg in dem Buch „Im Netz. Tatort Internet – Kinder vor sexueller Gewalt schützen“²¹⁶:

„Ein paar Klicks bis zu einer gewünschten Information, ein paar Klicks, um mit Freunden weltweit zu kommunizieren, aber auch nur ein paar Klicks zu einer Porno-seite, ein paar Klicks bis zum Chat mit einem Pädophilen, ein paar Klicks bis zum Live-Sex – im Internet befindet sich alles in unmittelbarer Reichweite.“²¹⁷

Panikartig wird also ein Bedrohungsszenario ausgebreitet. Zudem schreibt die IID-Geschäftsführerin Julia zu Weiler zum Verbot der VDS:

„Vorratsdatenspeicherung war also durchaus hilfreich bei der Aufklärung von Straftaten. [...] Den Strafverfolgungsbehörden wird also ein wichtiger und oftmals der einzige Ermittlungsansatz verwehrt. [...] Einige plädieren für eine strikte Umsetzung, andere stehen der Vorratsdatenspeicherung grundsätzlich skeptisch gegenüber. Ich persönlich bin der Auffassung, dass alle Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ausgeschöpft werden sollten.“²¹⁸

Quellen nennt zu Weiler für die Behauptung die VDS habe zur Aufklärung von Straftaten beigetragen nicht. Zu Weiler verbreitet also in ihrer Funktion als IID-Geschäftsführerin problematische bzw. falsche Behauptungen über die Effektivität von VDS. Neben derartigen Publikationen hat IID mit der Moderation durch Stephanie zu Guttenberg auch die RTL2-Sendung „Tatort Internet“ aus dem Jahr 2010 unterstützt, in der weibliche Schauspieler sich in Chats als Minderjährige ausgeben und versuchen männliche Pädophile anzulocken und zu sich nach Hause einzuladen. Das mediale Echo auf die Aktion verlief gespalten: Auf der einen Seite distanzierten sich drei anerkannte Kinderschutzorganisationen – die Vereine Dunkelziffer, Kibs sowie die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmiss-handlung und -vernachlässigung (DGfPI) – „in aller Deutlichkeit“ von der Sendereihe, weil ein „solch reißerisches und vorurteilsstärkendes“ Format „keinen Beitrag zum Schutz von Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt“ leiste.²¹⁹ Auf der anderen Seite können die Sicherheitsbehörden in Form des Vorsitzenden des Bundes deutscher Kriminalbeamter Klaus Jansen verortet werden. Er wies Kritik an der Sendung zurück und forderte tatsächlich die öffentlich-rechtlichen Sender auf, ähnliche Formate in ihr Programm aufzunehmen.²²⁰ Zudem

²¹⁶ Vgl. von Weiler, Julia/Gerber, Christine/Mendlewitsch, Doris (2011): Im Netz. Tatort Internet – Kinder vor sexueller Gewalt schützen. Freiburg: Kreuz.

²¹⁷ Ebd., S. 11.

²¹⁸ Ebd., S. 149.

²¹⁹ Pilarczyk, Hannah (2010): "Tatort Internet". Kinderschützer attackieren RTL-2-Show. Online unter: <http://www.spiegel.de/kultur/tv/tatort-internet-kinderschuetzer-attackieren-rtl-2-show-a-723361.html> [Stand: 15.10.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

²²⁰ reb/ddp/Neue Osnabrücker Zeitung (2010): Debatte um „Tatort Internet“ auf RTL II. Online unter: <http://www.noz.de/artikel/48519278/debatte-um-tatort-internet-auf-rtl-ii> [Stand: 18.10.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

veröffentlichte Stephanie zu Guttenberg medienwirksam 2010 zusammen mit der Auftragschreiberin Anne-Ev Ustorf das Buch „Schaut nicht weg! Was wir gegen sexuellen Missbrauch tun müssen“, in dem der BKA-Präsident Jörg Ziercke ein Nachwort veröffentlicht hat.²²¹ Insofern unterstützen Sicherheitsbehörden durch Äußerungen wie von Klaus Jansen und der Beteiligung an den Publikationen von IID durch Jörg Ziercke maßgeblich die Arbeit von IID.

Neben den falschen Tatsachenbehauptungen zur VDS und den panikartigen Medienformaten, mit denen IID Lobbyarbeit betreibt, ist das Hauptproblem an der Lobbytätigkeit von IID jedoch ein anderes: So ist das hier geschilderte Engagement von IID als äußerst bedenklich einzuschätzen, weil der hochstilisierte vermeintliche „Tatort Internet“ nicht der Realität entspricht. Eindeutig ist entsprechend der Fachliteratur, dass die „früher vielfach geäußerte Behauptung, dass Kinder meist durch Fremde sexuell missbraucht werden [...] falsch“.²²² So ist der Haupttatort eben gerade nicht das Internet, sondern Kinder werden „überwiegend von Menschen missbraucht, die das Opfer kennt und die ihm nahe stehen“.²²³ Tatfelder sind also beispielsweise die Familie, die Bekannten, die Schule, der Sport und auch die Kirche – es sind die Felder, die im bürgerlichen Denken gerade einen hohen Stellenwert haben. Insofern lenkt IID vollständig vom eigentlichen Tatfeld ab. Zudem ist entscheidend, dass das von IID geschilderte Ausmaß von permanent zunehmendem sexuellem Missbrauch von Kindern durch das Internet falsch und geradezu manipulativ ist, weil die Entwicklung genau umgekehrt verläuft:

„Laut Kurzbericht der Polizeilichen Kriminalstatistik 2009 (PKS 2009) ist im Jahr 2009 für sexuellen Missbrauch von Kindern (§§ 176, 176a, 176b StGB) der niedrigste Wert angezeigter Fälle (-6,1% auf 11.319) seit 1993 zu verzeichnen. Berücksichtigt man außerdem die §§ 179, 182, 183 und 183a StGB (Sexueller Missbrauch) erhält man für das Jahr 2009 eine Fallzahl von 20998, der niedrigste Wert seit 1987.“²²⁴

Es ist insofern alarmierend, mit welchen Methoden IID arbeitet, um Lobbying für VDS zu betreiben. Im Rahmen dieser Arbeit geht es dabei jedoch nicht, darum einzelnen Akteuren bewusste Manipulation oder Verschwörung zu unterstellen. Gerade auch die zweijährige tex-

²²¹ Vgl. zu Guttenberg, Stephanie/Ustorf, Anne-Ev (2010): Schaut nicht weg! Was wir gegen sexuellen Missbrauch tun müssen. Freiburg: Kreuz.

²²² Bange, Dirk (2002): Umstände. in: Bange, Dirk/Körner, Wilhelm (Hrsg.): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Rosdorf/Göttingen: Hogrefe, S. 679.

²²³ Ebd.

²²⁴ Volbert, Renate/Galow, Anett (2010): Sexueller Missbrauch: Fakten und offene Fragen. Online unter: http://www.rundertisch-kindesmissbrauch.de/documents/Impulsvortrag_VolbertundGalow_000.pdf [Stand: 01.06.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

tilwirtschaftliche Ausbildung, die zu Guttenberg als Textilbetriebswirtin abschloss²²⁵, lassen durchaus nachvollziehbar erscheinen, dass hier kein Vorsatz besteht. Vielmehr geht es darum, auf Robert Cox jahrzehntelange Tätigkeit für die ILO zu verweisen: Cox hat selbst im Rahmen von Problem-Lösungs-Theorien zur Herrschaftssicherung beigetragen. Insofern können die IID-Mitarbeiter eher verstanden werden als Instrumente der herrschenden Klasse, ohne dass sie sich ihrer gesellschaftlichen Funktion dabei immer voll bewusst sind. Mit Blick auf die These der zunehmenden autoritären Staatsform der EU ist es allerdings durchaus bemerkenswert, dass sowohl Stephanie zu Guttenberg²²⁶, als auch Julia zu Weiler²²⁷ von Soscha zu Eulenburg zur Mitarbeit bei IID animiert wurden – zu Eulenburg war jahrelang Mitglied des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) und ist zudem Mitglied des IID Präsidiums. Denn es war das Adelsgeschlecht zu Eulenburg bzw. konkret der Fürst Friedrich zu Eulenburg-Hertefeld, einer der führenden Großagrarien, dem Adolf Hitler 1931 persönlich den Nationalsozialismus als direkte strategische Antwort auf den Marxismus erklärt hat:

„Worauf kam es denn in erster Linie an? Auf das Sammeln der breiten Masse! Meine Hauptaufgabe war es, sie dem Marxismus zu entreißen, sie wieder nationalen Gedanken zugänglich zu machen. Ich bin in diese vom Marxismus verhetzten Schichten hineingestiegen und habe mit ihnen gerungen. Auf den Erfolg kam es mir an, nicht auf die Methode, die mir immer wieder von den Gegnern, nicht zum wenigsten von Rechtsstehenden, zum Vorwurf gemacht wird. Sollen doch die Herren, die meine Methode bekritteln, in die Industriezentren gehen und den durch den Marxismus rasend gemachten Massen auf ihre Methode beizukommen suchen! Ich bin in die Industriezentren gegangen, weil ich diese Arbeitermassen zur Entthronung des Marxismus nicht entbehren kann. Jetzt sitzen 107 Nationalsozialisten im Reichstag.“²²⁸

In jedem Fall ist das Argument „Kinderschutz“ mittlerweile durch die Widerlegung der zentralen IID-Lobbybotschaft, wonach es immer mehr sexuellen Missbrauch an Kindern gibt und das Internet dabei das Haupttatfeld darstellt – auch in der öffentlichen Debatte nicht mehr maßgebend in der Lage die Überwachung zu rechtfertigen, wie der Kommentar von dem Grünen-Politiker Jörg Rupp zeigt:

Man muss Kinderpornografie bekämpfen, „aber das kann man nicht in der Art und Weise tun, wie Innocence in Danger das tut. [...] Mit den Worten ‚die alte Kinderpornoleier‘ habe ich gemeint, dass Kinderpornografie stets verwendet wird, um andere

²²⁵ Lohse, Eckart/Wehner, Markus (2011): Guttenberg: Biographie. 2. Aufl. München: Droemer, S. 218–219.

²²⁶ zu Guttenberg, Stephanie/Ustorf, Anne-Ev (2010), S. 7.

²²⁷ von Weiler, Julia/Gerber, Christine/Mendlewitsch, Doris (2011), S. 178.

²²⁸ Gossweiler, Kurt (1988): Aufsätze zum Faschismus. Berlin: Akademie, S. 248f.

*politische Ziele zu erreichen – zum Beispiel, um die Bürgerrechte im Netz einzuschränken.*²²⁹

Korrekterweise müsste der Fokus der Problematik weg von der Kinderpornografie auf die eigentliche Ursache und die „Tatsache [gerichtet werden], dass 90 Prozent des Missbrauchs im familiären Umfeld stattfindet“.²³⁰

So wurden also alle drei auf Konsens ausgerichteten Rechtfertigungselemente für VDS – Terrorismus, organisiertes Verbrechen und Kinderschutz – als Vorwand entzaubert. Gleichwohl muss die Überwachung der Bürger zur Herrschaftssicherung umgesetzt werden. Neogramscianisch argumentiert, wurde also tatsächlich zunächst auf der Ebene des Konsenses versucht, die VDS einzuführen. Da der integrale Staat mit der historisch auf Überwachung sensibilisierten bürgerlichen Bevölkerung allerdings „zu gut“ funktioniert hat und es zu Massenprotesten und Verfassungsklagen kam, müssen jetzt andere Strategien zur Herrschaftssicherung angewendet werden. Insofern muss aus Herrschaftsperspektive das Konsens-Element in dieser konkreten historischen Struktur zur Herrschaftssicherung in den Hintergrund treten. Entsprechend wird die VDS über die EU-Ebene auch in Deutschland zwangseingeführt werden.

4.3 Zwischen Hegemonie und Vorherrschaft – die EU auf dem Weg zu autoritären Formen des Staates

Insofern kann hier die dritte These – die Ausprägung von autoritären politischen Strukturen – konkret beobachtet werden. Unabhängig von der wissenschaftlichen Beurteilung der Effektivität von VDS, setzt die EU die Umsetzung in allen Mitgliedsländern unbeirrt weiter fort. Dabei erfolgt die Zwangsumsetzung der VDS auch deshalb so entschieden, weil die VDS nicht etwa die umfangreichste EU-Überwachungsmaßnahme darstellt, sondern im Gegenteil gerade die Grundlage für die eigentliche Überwachungsstruktur legt. Konkret geht es um das von der EU-Kommission mit 11 Millionen Euro finanzierte europaweite Forschungsprojekt zur Überwachung INDECT – *intelligent information system supporting observation, searching and detection for security of citizens in urban environment*.²³¹ INDECT soll die technische Umsetzbarkeit einer zentralen Bündelung und per Computer automatisierten Auswertung bestehender Überwachungstechnologien wie etwa VDS, aber auch inhaltlicher Telekommuni-

²²⁹ Füller, Christian (2012).

²³⁰ Ebd.

²³¹ Biermann, Kai (2009): Indect – der Traum der EU vom Polizeistaat. Online unter <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2009-09/indect-ueberwachung> [Stand: 24.09.2009; letzter Zugriff 08.07.2012].

kationsüberwachung, Gesichtserkennung, Videoüberwachung sowie den Einsatz von fliegenden Überwachungsdrohnen zur Personenverfolgung in der ganzen EU erforschen.²³² Zudem soll das Internet in Bezug auf Beiträge auf Nachrichtenseiten, in sozialen Netzwerken, Blogs und Kommentaren sowie Foren und Chats automatisch ausgewertet werden können.²³³ Insofern würden also alle bestehenden Überwachungsmethoden in einem zentralen System vereint und zusätzlich um die inhaltliche Überwachung von allen elektronischen Kommunikationswegen erweitert werden. Es würde dann folglich eine nahezu lückenlose Überwachung aller Aktivitäten in der EU stattfinden. Offizielles primäres Ziel von INDECT ist, die Gesellschaft in Echtzeit auf „abnormales Verhalten“ untersuchen zu können, umso „proaktive“ Polizeiarbeit zur „Terrorismusabwehr“ und zur Bekämpfung von „schwerer organisierter Kriminalität“ zu leisten.²³⁴ Beide Begründungen sind bereits im Kontext der VDS problematisiert worden – die Begründung können insofern als Vorwand zur Herrschaftssicherung im Falle von systemerschütternden Bevölkerungsaufständen betrachtet werden. Konkret würde mit INDECT permanent das Verhalten von allen Menschen in der EU unabhängig von einem Tatverdacht überwacht und mit Hilfe von Algorithmen bewertet werden. Die Wochenzeitung *Zeit* bezeichnet INDECT folgerichtig auch als „Traum der EU vom Polizeistaat“ und führt aus:

*„Begriffe wie Unschuldsvermutung oder gerichtsfester Beweis haben dabei keine Bedeutung mehr, ersetzt es doch die gezielte Suche nach Verdächtigen durch das vollständige und automatisierte Scannen der gesamten Bevölkerung“.*²³⁵

Insofern wäre INDECT als das wohl technisch umfassendste Überwachungssystem zu bezeichnen, das jemals im Rahmen einer Demokratie zur verdachtsunabhängigen Überwachung der Bürger aufgebaut wurde. Dabei ist demokratietheoretisch offenkundig, dass ein derartig „totaler“ Überwachungsanspruch der Bevölkerung nicht mehr als demokratisch zu bezeichnen ist. So macht Peter-Alexis Albrecht, Strafrechtler an der Universität Frankfurt deutlich: „Das Menschenbild des Tatverdachts ist kein Menschenbild der Demokratie“.²³⁶ Dabei kann bei

²³² Frickel, Claudia (2011): EU-Projekt Indect. Video-Drohnen sollen Städte überwachen. Online unter: https://www.focus.de/digital/multimedia/eu-projekt-indect-video-drohnen-sollen-staedte-ueberwachen_aid_661115.html [Stand: 13.10.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

²³³ Ebd.

²³⁴ Ebd.

²³⁵ Biermann, Kai (2009): Indect – der Traum der EU vom Polizeistaat. Online unter <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2009-09/indect-ueberwachung> [Stand: 24.09.2009; letzter Zugriff 08.07.2012].

²³⁶ Veh, Elisabeth (2012): Totale Überwachung. Online unter: <http://www.wdr.de/tv/bab/sendungsbeitraege/2012/0222/indect.jsp> [Stand: 22.02.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

der Umsetzung von INDECT ein medialer Strategiewechsel der herrschenden Kräfte beobachtet werden: Während in Bezug auf die VDS maßgeblich versucht wurde, über gesellschaftliche Debatten die Herrschaftsinteressen zu universalisieren, findet über INDECT fast keine gesellschaftliche Debatte statt. So wurde etwa über die VDS in der Süddeutschen Zeitung in den vergangenen drei Jahren 522-mal berichtet, über INDECT lediglich 4-mal.²³⁷ Ausgehend von der neogramscianischen Analyse der gegenwärtigen historischen Struktur, bleiben den herrschenden Kräften zur Herrschaftssicherung des Systems allerdings auch kaum Alternativen übrig, als autoritäre Überwachungsstrukturen möglichst zeitnah und möglichst ohne viel mediale Diskussion zu etablieren. Es ist insofern den Lehren aus der historischen Erfahrung des Nationalsozialismus zu verdanken, dass es wohl kaum in naher Zukunft möglich sein wird, in der europäischen Öffentlichkeit einen breiten Konsens für totalitäre Überwachungsmaßnahmen zu etablieren. Gleichwohl kann aufgrund der geleisteten neogramscianischen Betrachtung der Überwachung davon ausgegangen werden, dass Systeme wie INDECT auch gegen jeden Konsens eingeführt werden. Wie im Ernstfall auch vorgegangen wird, wenn die Herrschaftsordnung wirklich gefährdet ist, wurde etwa beim „wildem“ Fluglotsen-Streik in Spanien 2010 deutlich: Spanien rief den Notstand aus, drohte allen Streikenden mit der Aburteilung durch Militärgerichte und schlug so über den Einsatz des Militärs den Streik nieder – mitten in der EU.²³⁸ Insofern kann die politische Entwicklung in der EU klar verortet werden – von der Hegemonie zur Vorherrschaft – vom Konsens zum Zwang. Oder um es mit den Worten des Philosophen Slavoj Žižek zu sagen: “The marriage between capitalism and democracy is over”.²³⁹ Sollte sich diese Tendenz allerdings tatsächlich weiter fortsetzen, ist dabei auch zu befürchten, dass sich die weisen Worte von Max Horkheimer erneut bestätigen werden:

„Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen.“²⁴⁰

²³⁷ Vgl. Süddeutsche Zeitung Archive (2012). Online unter: <http://librarynet.szarchiv.de> – Stichwörter “INDECT” und “Vorratsdatenspeicherung” im Zeitraum vom 01.07.2009 bis zum 01.07.2012.

²³⁸ gxs/dapd (2010): Fluglotsenstreik. Spanien ruft den Notstand aus. Online unter: http://www.focus.de/politik/weitere-meldungen/fluglotsenstreik-spanien-ruft-den-notstand-aus_aid_578584.html [Stand: 04.12.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

²³⁹ Talk to Al Jazeera (2011): Slavoj Žižek: Capitalism with Asian values. Online unter: <http://www.aljazeera.com/programmes/talktojazeera/2011/10/2011102813360731764.html> [Stand: 13.11.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

²⁴⁰ Horkheimer, Max (1988 [1967]): Die Juden und Europa, in: Horkheimer, Max/Schmidt, Alfred (Hrsg.): Gesammelte Schriften Band 4: Schriften 1936-1941. Frankfurt am Main: Fischer, S. 308f.

5. Fazit

Ausgehend von der neogramscianischen Theorieperspektive konnte die Überwachung der Bürger innerhalb der EU in ein komplexes Bild der aktuellen Herrschafts- und Machtverhältnisse eingebettet werden. In Bezug auf die Frage, ob und inwieweit die konkreten historischen Umstände aus Herrschaftsperspektive Überwachungsmaßnahmen notwendig machen, konnten drei Ebenen identifiziert werden: 1.) Die allgemeine Notwendigkeit zur Überwachung im Kontext von auf Ausbeutung basierenden Produktionsbedingungen, 2.) die konkrete historische Struktur und 3.) die enorme Produktivkraftentwicklung, die zunehmend in Konflikt mit den Produktionsverhältnissen gerät. Im Rahmen der historischen Struktur konnten drei entscheidende Entwicklungen festgestellt werden, die die bürgerliche Hegemonie in ihrer Stabilität erschüttern und deshalb die Überwachung der Bevölkerung notwendig machen: 1.) Das Phänomen der Verarmung auf der Ebene der materiellen Kapazitäten, 2.) das Scheitern des Marktes auf der Ebene der Ideen und 3.) die zunehmende Entdemokratisierung auf der Ebene der Institutionen. Nachdem also die grundsätzliche Notwendigkeit von weitreichender Überwachung der Bürger aufgezeigt werden konnte, wurden die konkreten Mittel der Herrschaftssicherung in den Blick genommen. Dabei wurden die traditionellen Begründungen für die Vorratsdatenspeicherung – Bekämpfung von Terrorismus und organisierter Kriminalität sowie Kinderschutz – einer kritischen Prüfung unterzogen. Hierbei konnte zum einen aufgezeigt werden, dass die Vorratsdatenspeicherung nicht zu einer Verbesserung der Aufklärungsraten von Verbrechen beiträgt. Zum anderen wurde veranschaulicht wie die „Kinderschutz“-Organisation Innocence in Danger im Zuge ihrer medialen Lobbyarbeit 1.) die Effektivität der Vorratsdatenspeicherung unzutreffend als sinnvolles Mittel zur Verbrechensbekämpfung beschreibt, 2.) mit ihrer Fokussierung auf den „Tatort Internet“ vom tatsächlichen Haupttatfeld – dem direkten sozialen Umfeld der Kinder – ablenkt und 3.) mit ihrer panikartigen Darstellung von dem vermeintlich permanent zunehmenden sexuellen Missbrauch von Kindern manipulativ agiert, da der Trend des sexuellen Missbrauchs – entgegen der Darstellung – rückläufig ist. Insofern konnten die drei Begründungen für die Überwachung der Bürger – entsprechend des auf Konsens basierenden Hegemonieverständnisses der neogramscianischen Perspektive – als Universalisierungsversuche von partikularen Herrschaftsinteressen herausgearbeitet werden. Ausgehend von den Polarisierungstendenzen auf der Ebene der sozialen Kräfte und im Kontext der gescheiterten Universalisierungsversuche wurde zudem auf die Veränderungen auf der Ebene der Formen des Staates hingewiesen. Dabei wurden 1.) die zwangsweise Einführung der VDS – trotz der mangelnden Effektivität bei der Verbrechensbekämpfung – und 2.) der Aufbau des Forschungs-Überwachungssystems INDECT als Anzeichen für zunehmend

autoritäre politische Tendenzen in der EU gedeutet. Insofern konnte die EU in ihrer aktuellen Entwicklung entsprechend der neogramscianischen Perspektive zwischen Hegemonie und Vorherrschaft verortet werden. Abschließend wurde dabei auf die Gefahr eines sich erneut totalitär entwickelnden Krisen-Kapitalismus aufmerksam gemacht.

6. Literaturverzeichnis

Bange, Dirk (2002): Umstände. in: Bange, Dirk/Körner, Wilhelm (Hrsg.): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Rosdorf/Göttingen: Hogrefe, S. 679-681.

Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bieler, Andreas/Morton, Adam David (2006): Neo-Gramscianische Perspektiven, in: Schieder, Siegfried/Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 2. Aufl. Leverkusen: Barbara Budrich/UTB, S. 353-379.

Bieler, Andreas/Morton, Adam David (2008): The Deficits of Discourse in IPE: Turning base metal into gold?, in: International Studies Quarterly 52 (1), S. 103-128.

Bieling, Hans-Jürgen/Deppe, Frank/Tidow, Stefan (1998): Soziale Kräfte und Hegemoniale Strukturen in der internationalen politischen Ökonomie, in: Cox, Robert W.: Weltordnung und Hegemonie – Grundlagen der "Internationalen Politischen Ökonomie". Studien der Forschungsgruppe Europäische Gemeinschaften Nr. 11. Marburg: FEG am Institut für Politikwissenschaft, S. 7-27.

Bieling, Hans-Jürgen (2002): Die politische Theorie des Neo-Marxismus: Antonio Gramsci, in: Brodacz, André/Schaal, Gary S.: Politische Theorien der Gegenwart I. Eine Einführung. Opladen: Leske + Budrich, S. 440-470.

Bieling, Hans-Jürgen (2011 [2007]): Internationale Politische Ökonomie: Eine Einführung. 2. Aufl. Wiesbaden: VS.

Burnham, Peter (1991): Neo-Gramscian Hegemony and the International Order, in: Capital & Class 15 (3), S. 73-92.

Cockshott, W. Paul/Cottrell, Allin (2006 [1993]): Alternativen aus dem Rechner. Für sozialistische Planung und direkte Demokratie. Köln: PapyRossa.

Cox, Robert Warburton/Jacobsen, Harold K. (1973): The Anatomy of Influence: Decision Making in International Organizations. New Haven: Yale University Press.

Cox, Robert W. (1981): Social Forces, States and World Orders: Beyond International Relations Theory, in: Millennium – Journal of International Studies 10 (2), S. 126-155.

Cox, Robert W. (1983): Gramsci, Hegemony and International Relations: An Essay in Method, in: Millennium – Journal of International Studies 12 (2), S. 162-175.

Cox, Robert W. (1987): Production, Power, and World Order: Social Forces in the Making of History. New York: Columbia University Press.

Cox, Robert W./Sinclair, Timothy J. (1996): Approaches to World Order. Cambridge: Cambridge University Press.

Cox, Robert W. (1998a [1981]): Soziale Kräfte, Staaten und Weltordnungen: Jenseits der Theorie Internationaler Beziehungen, in: Cox, Robert W.: Weltordnung und Hegemonie – Grundlagen der "Internationalen Politischen Ökonomie". Studien der Forschungsgruppe

Europäische Gemeinschaften Nr. 11. Marburg: FEG am Institut für Politikwissenschaft, S. 28-68.

Cox, Robert W. (1998b [1983]): Gramsci, Hegemonie und Internationale Beziehungen: Ein Aufsatz zur Methode, in: Cox, Robert W.: Weltordnung und Hegemonie – Grundlagen der "Internationalen Politischen Ökonomie". Studien der Forschungsgruppe Europäische Gemeinschaften Nr. 11. Marburg: FEG am Institut für Politikwissenschaft, S. 69-86.

de Goede, Marieke (2003): Beyond economism in international political economy, in: Review of International Studies 29 (1), S. 79-97.

EU-Richtlinie (2006): Richtlinie 2006/24/EG des Europäischen Parlaments und des Rates. Online unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:105:0054:0063:DE:PDF> [Stand: 13.4.2006; letzter Zugriff 08.07.2012].

Germain, Randall G./Kenny, Michael (1998): Engaging Gramsci. International Relations and the new Gramscians, in: Review of International Studies 24 (1), S. 3-21.

Germain, Randall/Hoogvelt, Ankie/Kenny, Michael (1999): Conversations with Manuel Castells, Robert Cox and Immanuel Wallerstein, in: New Political Economy 4 (3), S. 379-408.

Gill, Stephen (2001): Das globale Panopticon: Finanzwesen und Überwachung nach dem Kalten Krieg, in: PROKLA 31 (124), S. 353-382.

Gill, Stephen (2003): A Neo-Gramscian Approach to European Integration, in: Cafruny, Alan W./Ryner, Magnus: A Ruined Fortress? Neoliberal Hegemony and Transformation in Europe. New York: Rowman & Littlefield, S. 47-70.

Gill, Stephen (2011): Progressives politisches Handeln und die globale organische Krise, in: Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (Hrsg.): Gramsci global. Neogramscianische Perspektiven in der Internationalen Politischen Ökonomie. Hamburg: Argument, S. 265-283.

Gilpin, Robert (1987): The Political Economy of International Relations. Princeton: Princeton University Press.

Gossweiler, Kurt (1988): Aufsätze zum Faschismus. Berlin: Akademie.

Gramsci, Antonio (1991 [1948-51]): Gefängnishefte. Hamburg: Argument.

Horkheimer, Max (1988 [1967]): Die Juden und Europa, in: Horkheimer, Max/Schmidt, Alfred (Hrsg.): Gesammelte Schriften Band 4: Schriften 1936-1941. Frankfurt am Main: Fischer.

Laclau, Ernesto/Mouffe, Chantal (1991 [1985]): Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. Wien: Passagen.

Langemeyer, Ines (2009): Antonio Gramsci: Hegemonie, Politik des Kulturellen, geschichtlicher Block, in: Hepp, Andreas/Krotz, Friedrich/Thomas, Tanja (Hrsg.): Schlüsselwerke der Cultural Studies. Wiesbaden: VS, S. 72-82.

Lohse, Eckart/Wehner, Markus (2011): Guttenberg: Biographie. 2. Aufl. München: Droemer, S. 218-219.

- Luhmann, Niklas (1984): Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie. 14. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Marx, Karl/Engels, Friedrich (1972): Werke, Berlin/DDR: Dietz Verlag.
- Marx, Reinhard/Küppers, Arnd (2008): Das Kapital: Ein Plädoyer für den Menschen. München: Pattloch.
- Morton, Adam D. (2003): Historicizing Gramsci: situating ideas in and beyond their context, in: Review of International Political Economy 10 (1), S. 118-146.
- Murphy, Craig N. (1998): Understanding IR: Understanding Gramsci, in: Review of International Studies 24 (3), S. 417-425.
- Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (2011): Neogramscianische Perspektiven in der IPÖ: Eine Einführung, in: Opratko, Benjamin/Prausmüller, Oliver (Hrsg.): Gramsci global. Neogramscianische Perspektiven in der Internationalen Politischen Ökonomie. Hamburg: Argument, S. 11-38.
- Rupert, Mark (2000): Ideologies of Globalization. Contending Visions of a New World Order. London/New York: Routledge.
- Scherrer, Christoph (1998): Neo-gramscianische Interpretationen internationaler Beziehungen. Eine Kritik, in: Hirschfeld, Uwe (Hrsg.): Gramsci-Perspektiven. Hamburg: Argument, S. 160-174.
- Smith, Adam (2001 [1776]): Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen. München: DTV.
- Strange, Susan (1994 [1988]): States and Markets. 2. Aufl. London/New York: Continuum.
- van Apeldoorn, Bastiaan/Overbeek, Henk/Ryner, Magnus (2003): Theories of European Integration: A Critique, in: Cafruny, Alan W./Ryner, Magnus: A Ruined Fortress? Neoliberal Hegemony and Transformation in Europe. New York: Rowman & Littlefield, S. 17-45.
- van Apeldoorn, Bastiaan (2004): Theorizing the transnational: a historical materialist approach, in: Journal of International Relations and Development 7 (2), S. 142-176.
- zu Guttenberg, Stephanie/Ustorf, Anne-Ev (2010): Schaut nicht weg! Was wir gegen sexuellen Missbrauch tun müssen. Freiburg: Kreuz.

6.1 Internetseiten

- AFP/cat (2012): Verfahren vor EuGH. EZB-Mitarbeiter fordern Inflationsschutz für Rente. Online unter: <http://www.welt.de/finanzen/altersvorsorge/article106186654/EZB-Mitarbeiter-fordern-Inflationsschutz-fuer-Rente.html> [Stand: 15.04.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].
- Albrecht, Hans-Jörg et al. (2011): Schutzlücken durch Wegfall der Vorratsdatenspeicherung? Online unter: <http://www.mpg.de/5000721/vorratsdatenspeicherung.pdf> [Stand: 01.07.2007; letzter Zugriff 08.07.2012].

Biermann, Kai (2009): Indect – der Traum der EU vom Polizeistaat. Online unter <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2009-09/indect-ueberwachung> [Stand: 24.09.2009; letzter Zugriff 08.07.2012].

Biermann, Kai (2011): Datenschutz. Was Vorratsdaten über uns verraten. Der Chaos Computer Club nennt Handys "Ortungswanzen". Zu Recht, wie unsere interaktive Grafik zeigt: Die Vorratsdaten des Grünenpolitikers Malte Spitz enthüllen sein Leben. Online unter: <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2011-02/vorratsdaten-malte-spitz> [Stand: 24.02.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

Büttner, Roman/Reuters (2012): Autonomes Fahren: Google-Auto erhält Straßenzulassung. Online unter: <http://www.spiegel.de/auto/aktuell/google-strassenzulassung-fuer-autonomes-auto-a-831920.html> [Stand: 08.05.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Cox, Robert W. (2010): Robert Cox on World Orders, Historical Change, and the Purpose of Theory in International Relations. Online unter: <http://www.theory-talks.org/2010/03/theory-talk-37.html> [Stand: 12.03.2010; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Der Standard (2012): The Pirate Bay startet Filesharing für 3D-Druckvorlagen. Online unter: <https://derstandard.at/1326503696780/Physibles-The-Pirate-Bay-startet-Filesharing-fuer-3D-Druckvorlagen> [Stand: 25.01.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

DPA (2004): Gerhard Schröder: Umbau des Sozialstaats alternativlos. Online unter: <http://www.stern.de/politik/deutschland/gerhard-schroeder-umbau-des-sozialstaats-alternativlos-528565.html> [Stand: 18.08.2004; letzter Zugriff: 08.07.2012].

DPA/ger (2008): Zehntausende demonstrieren für den Datenschutz. Online unter: http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/?sid=516006 [Stand: 13.10.2008; letzter Zugriff 08.07.2012].

DPA (2011): "Echte Demokratie Jetzt!" in Spanien. Online unter: <http://www.n-tv.de/politik/Protestcamps-droht-Raeumung-article3378156.html> [Stand: 20.05.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

DPAD (2011): Merkel: Ausweitung des Rettungsschirms ist ohne Alternative. Online unter: <http://de.nachrichten.yahoo.com/merkel-ausweitung-des-rettungsschirms-ist-ohne-alternative-122342102.html> [Stand: 26.10.2011; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Drobinski, Matthias (2008): Bischof Marx stellt Buch vor. "Das Kapital" – auf katholisch. Online unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/bischof-marx-stellt-buch-vor-das-kapital-auf-katholisch-1.527903> [Stand: 29.10.2008; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Eckert, Daniel (2012): Anlageverhalten. Online unter: <http://www.welt.de/finanzen/article106633482/Frauen-moegen-Festgeld-Maenner-lieben-Immobilien.html> [Stand: 19.06.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Endres, Alexandra (2012): Jugendarbeitslosigkeit "Manche Länder müssen ihr Wirtschaftsmodell komplett ändern". Online unter: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2012-05/jugendarbeitslosigkeit-interview> [Stand: 17.05.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Frickel, Claudia (2011): EU-Projekt Indect. Video-Drohnen sollen Städte überwachen. Online unter: https://www.focus.de/digital/multimedia/eu-projekt-indect-video-drohnen-sollen-staedte-ueberwachen_aid_661115.html [Stand: 13.10.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

Günther, Franziska (2008): Kapitalismuskritik. Marx lebt. Die Finanzkrise hält die Welt in Atem, und plötzlich erinnern sich viele an den Klassiker der Kapitalismuskritik: „Das Kapital“ hat wieder Konjunktur. Online unter: <http://www.zeit.de/online/2008/44/marx-revival> [Stand: 24.10.2008; letzter Zugriff: 08.07.2012].

GXS/dapd (2010): Fluglotsenstreik. Spanien ruft den Notstand aus. Online unter: http://www.focus.de/politik/weitere-meldungen/fluglotsenstreik-spanien-ruft-den-notstand-aus_aid_578584.html [Stand: 04.12.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

HVG/AFP/BRG/DAPD/RTR (2011): Trichet sieht „schwerste Krise seit Zweitem Weltkrieg“. Online unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/nachrichten/trichet-sieht-schwerste-krise-seit-zweitem-weltkrieg/4480630.html> [Stand: 09.08.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

Jellen, Reinhard (2009): Wer die Fäden zieht. Gespräch mit dem Soziologen Hans Jürgen Krysmanski über globale und nationale Macht- und Funktionseliten. Online unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/31/31762/1.html> [Stand: 29.12.2009; letzter Zugriff 08.07.2012].

Kloiber, Manfred (2012): Die Macht der Maschinen. Die "Internet-of-Things-Week" in Venedig stellte die Weichen für das neue Netz der Dinge. Online unter: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/computer/1792789/> [Stand: 23.06.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Kremp, Matthias (2007): 3D-Drucker. Der Replikator für jedermann. Online unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/spielzeug/3d-drucker-der-replikator-fuer-jedermann-a-505725.html> [Stand: 20.09.2007; letzter Zugriff 08.07.2012].

Kremp, Matthias (2011): Apple-Produzent Foxconn. Eine Million Roboter für die iPhones der Zukunft. Online unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/apple-produzent-foxconn-eine-million-roboter-fuer-die-iphones-der-zukunft-a-777555.html> [Stand: 31.07.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

Krempf, Stefan/Muehlbauer, Peter (2007): Vorratsdatenspeicherung für eine 0,006 Prozentpunkte höhere Aufklärungsquote. Online unter: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Vorratsdatenspeicherung-fuer-eine-0-006-Prozentpunkte-hoehere-Aufklaerungsquote-151466.html> [Stand: 16.07.2007; letzter Zugriff 08.07.2012].

Krempf, Stefan (2012): BKA-Chef hält an Notwendigkeit der Vorratsdatenspeicherung fest. Online unter: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/BKA-Chef-haelt-an-Notwendigkeit-der-Vorratsdatenspeicherung-fest-1423859.html> [Stand: 27.01.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Krupa, Matthias (2012): Jugendarbeitslosigkeit. In Europa, verdammt! Online unter: <http://www.zeit.de/2012/23/Analyse-Jugend> [Stand: 07.06.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Mansmann, Urs (2010): Anonym telefonieren und surfen. Lebensmittel-Discounter schlamphen bei der Identitätsprüfung für SIM-Karten. Online unter: <http://www.heise.de/mobil/artikel/Lebensmittel-Discounter-schlamphen-bei-der-Identitaetspruefung-fuer-SIM-Karten-953731.html> [Stand: 23.03.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

Otto, Kim/Stuchlik, Stephan (2012): Den Euro retten, die Demokratie ruinieren? Wie Politiker in der Krise wieder den Banken folgen und die Bürger verlieren, in: Monitor 634. Online unter: <http://www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2012/0524/euro.php5> [Stand: 24.05.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Paweletz, Michail (2012): UN-Studie zur hohen Jugendarbeitslosigkeit. "Der Frust wird politische Konsequenzen haben". Online unter: <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/jugendarbeitslosigkeit-ilo-studie100.html> [Stand: 22.05.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Reißmann, Ole (2011): Bloggende Wall-Street-Gegner. "Wir kriegen nichts, die Banker alles". Online unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/bloggende-wall-street-gegner-wir-kriegen-nichts-die-banker-alles-a-790017.html> [Stand: 05.10.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

REB/ddp /Neue Osnabrücker Zeitung (2010): Debatte um „Tatort Internet“ auf RTL II. Online unter: <http://www.noz.de/artikel/48519278/debatte-um-tatort-internet-auf-rtl-ii> [Stand: 18.10.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

Rötzer, Florian (2007): Managergehälter reloaded. Online unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/26/26830/1.html> [Stand: 13.12.2007; Letzter Zugriff: 08.07.2012].

RTL2 (2010): Interview mit Julia von Weiler. Online unter: <http://www.rtl2.de/66900.html> [Stand: 01.07.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

Saw/Reuters (2012): IG-Metall-Umfrage. Jeder dritte junge Deutsche ist prekär beschäftigt. Online unter: https://www.focus.de/finanzen/karriere/perspektiven/absolventen/ig-metall-umfrage-jeder-dritte-junge-deutsche-nur-befristet-beschaeftigt_aid_777742.html [Stand: 05.07.2012; letzter Zugriff: 08.07.2012].

Stanford Center for the Study of Poverty and Inequality (2011): CEO pay. Online unter: <http://www.stanford.edu/group/scspi/cgi-bin/facts.php> [Stand: 16.05.2011; letzter Zugriff: 08.07.2012].

SUC/cis/dpa/AFP (2010): Grundsatzurteil. Vorratsdatenspeicherung verstößt gegen Verfassung. Online unter: <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/grundsatzurteil-vorratsdatenspeicherung-verstoest-gegen-verfassung-a-681122.html> [Stand: 02.03.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

Süddeutsche Zeitung Archive (2012). Online unter: <http://librarynet.szarchiv.de> – Stichwörter "INDECT" und "Vorratsdatenspeicherung" im Zeitraum vom 01.07.2009 bis zum 01.07.2012.

Talk to Al Jazeera (2011): Slavoj Zizek: Capitalism with Asian values. Online unter: <http://www.aljazeera.com/programmes/talktojazeera/2011/10/2011102813360731764.html> [Stand: 13.11.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

Thieme, Matthias/Tichomirowa, Katja (2010): Spenden. Vorwürfe gegen „Innocence in Danger“. Online unter: <http://www.fr-online.de/politik/spenden-vorwuerfe-gegen--innocence-in-danger-,1472596,4880894.html> [Stand: 29.11.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

Veh, Elisabeth (2012): Totale Überwachung. Online unter: <http://www.wdr.de/tv/bab/sendungsbeitraege/2012/0222/indect.jsp> [Stand: 22.02.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].

Volbert, Renate/Galow, Anett (2010): Sexueller Missbrauch: Fakten und offene Fragen. Online unter: http://www.rundertisch-kindessmissbrauch.de/documents/Impulsvortrag_VolbertundGalow_000.pdf [Stand: 01.06.2010; letzter Zugriff 08.07.2012].

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2010): Gutachten: Akzeptanz der Marktwirtschaft: Einkommensverteilung, Chancengleichheit und die Rolle des Staates. Online unter: <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/akzeptanz-marktwirtschaft-wissenschaftlicher-beirat> [Stand: Januar. 2010; letzter Zugriff: 08.07.2012].

ZEIT ONLINE (2011): In eigener Sache. Grimme Online Award für ZEIT ONLINE. Jedes Jahr ehrt das Grimme-Institut die besten Online-Medien Deutschlands. Das Projekt "Verräterische Handys" wurde mit dem Spezial-Preis ausgezeichnet. Online unter: <http://www.zeit.de/kultur/2011-06/grimme-online-award-3> [Stand: 22.06.2011; letzter Zugriff 08.07.2012].

Zimmermann, Klaus (2012): Robots can solve China's labour problem. Online unter: <http://www.ft.com/intl/cms/s/0/385ec550-87b1-11e1-ade2-00144feab49a.html> [Stand: 16.04.2012; letzter Zugriff 08.07.2012].